Mir Tuenbachtaler

Nr. 42
15. Juli 2002

Informationen aus Lustdorf, Thundorf und Wetzikon
Herausgeber: Gemeindeverein Thundorf

Jubiläumsausgabe Nr. 42

Mir Tuenbachtaler

Mit einem Bilderbogen von einem Streifzug durch die drei Dörfer anfangs Juni 2002

Umschlag: Bilder und Gestaltung Daniel und Brigitt Duschletta, Thundorf

Mit uns bleiben Sie dran

20 Jahre Dorfzeitung oder müsste ich sagen: 20 Jahre Gedankenaustausch für die Dorfbewohner. Denn als Zeitung verstehe ich unseren Thunbachtaler wirklich nicht. Oder trifft der Spruch zu: «Nichts ist so alt, wie die Zeitung von gestern»? Ich erlaube mir ganz bewusst «unseren Thunbachtaler» zu sagen. Ist es nicht so, dass jedes «gelbe Heft» uns jeweils über Wochen begleitet? – Der Gemeindeverein hat in unserem Dorf einen ganz besonderen Status. Die einen warten sehnlichst auf ihre Veranstaltung, und die anderen sind verblüfft, dass es diesen Verein überhaupt gibt. Unsere Aktivitäten sind in erster Linie für die Dorfbevölkerung. Genau das ist das Schöne an diesem Verein. Der Vorstand ist bemüht, verschiedenste Veranstaltungen anzubieten. Es gibt ganz bewusst selten Veranstaltungen ausserhalb der Gemeinde und wenn, dann gehen wir zu unseren Nachbarn. Wir haben ja Glück. Unsere Politische Gemeinde besteht selber aus den drei verschiedenen Dörfern Wetzikon, Lustdorf und Thundorf. Unser Motto ist: «Warum auch in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah.» Genau das ist uns wichtig. Die Wanderung soll ein gemütliches Zusammensein ermöglichen. Der Filmabend wird zum gemeinsamen Erlebnis. Auch bei Sonnenschein am Spielnachmittag: der Gemeindesaal ist voll jungen und erwachsenen Spielern. «De Samichlaus» mit Esel gehört fest zum Einstimmen in den Advent. Was wäre Silvester ohne viel Lärm, Würstli, Brot und Getränke. Wir geben vor Wahlen in unsere Behörden eine Plattform für Gespräche und Auseinandersetzungen. Es gibt Themen, die uns packen, und wir wollen die Dorfbevölkerung daran teilnehmen lassen. – Und eben: der Gemeindeverein gibt «Mir Tuenbachtaler» heraus. Mich freut es, dass es diesen Gemeindeverein gibt und ich mithelfen kann, ihn ein Stück zu begleiten.

Helene Rickenmann-Hügi, Präsidentin

«Weisch no!»

«Nei, wänn isch da gsi?». – Zwanzig Jahre von «Mir Tuenbachtaler» ist Grund genug, ein Stück Geschichte unserer Dörfer bewusst werden zu lassen. Nicht alle, die heute diese Jubiläumsausgabe lesen können, erlebten die vergangenen Jahre im Hochtal zwischen Imen- und Wellenberg. Unter dem Motto: «Eine Gemeinde, drei Dörfer, viele Stimmen» blicken wir in den Rückspiegel. Gleichwohl, Sie haben keine Chronik vor sich, sondern Streiflichter. Sie mögen mithelfen, die heutigen Verhältnisse besser verstehen zu können. Wir wollen dem folgenden Spruch keinen Raum geben. «Das einzige was wir aus der Geschichte lernen ist, dass wir aus der Geschichte nichts gelernt haben.» Das Redaktionsteam dankt allen, die uns offen und bereitwillig über ihr Umfeld berichteten und sogar selbst zur Feder griffen. Leider haben wir Beiträge kürzen müssen, weil uns sonst die Seitenzahl entglitten wäre. Besonders freut uns die Grosszügigkeit der Gönner, die uns den farbenprächtigen Umschlag und die tollen Wettbewerbspreise ermöglichten.
Liebe Leserin, lieber Leser, folgen Sie den Schreibenden und lassen Sie sich durch die Bilder im Heftinnern durch ein Stück Geschichte und mit den prächtigen Bildern auf dem Umschlag hin zur Gegenwart führen. Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen dazu Zeit und Spass.

Werner Ulrich

In eigener Sache 2
Blick in den Spiegel 4
Bürgergemeinden 11
Gemeinden 13
Gewerbe und Landwirtschaft 23
Kirchgemeinden 27
Schulgemeinden 32
Vereine 37
Gratulationen 44
Gewusst wo? 45
Bachgeflüster 47

In eigener Sache

Gehversuche mit Schere und Leim

(ulr) An der ersten Jahresversammlung des Gemeindevereins, am 23. April 1982, hat Werner Ulrich vorgeschlagen, eine Gemeindezeitung zu gründen, damit die Bewohner besser über die Gemeindeaktualitäten informiert werden können. Die erste Nummer von «Mir Tuenbachtaler» wurde im November 1982 in alle Haushaltungen von Lustdorf, Thundorf und Dingenhart verteilt.

Bis zur 25. Ausgabe war die Textmontage ein Zusammensetzspiel aus Dutzenden Einzelteilen

Geduldspiel «Tuembachtaler kleben»

Die Beiträge wurden auf der Schreibmaschine in Spaltenbreite abgetippt. Die Beiträge mussten so zerschnitten und wieder zusammengefügt werden, damit jedes Heft eine durch vier teilbare Seitenzahl ergab. Die Rubriktitel wurden mit Abreibbuchstaben gesetzt und die Untertitel mit Schablonen von Hand eingefügt. Die «Pröblerei» musste zwei bis viermal wiederholt werden, bis der Satzspiegel feststand. Ohne die Auslegung auf dem Stubenboden wäre die Übersicht jeweils verlorengegangen (fragen Sie ehemalige Vorstandsmitglieder). Entsprechend der Vorlage wurden die Originale sorgfältig geschnitten und zusammen mit den Titeln auf einem Leuchtpult exakt rechtwinklig auf A4-Papier geklebt. In diese «Originalvorlage» hat Drucker Heinrich Brand die aufgerasterten Bilder eingefügt und dann einen Offsetfilm für das Endformat A5 hergestellt.

Technischer Wandel

Die Druckvorlagen der 10. Ausgabe im Mai 1987 entstanden erstmals auf einem PC. Dank der gekonnten Handhabung von PC und Drucker durch Andreas Vontobel konnte der Text seitenweise, an einem Stück ausgedruckt werden. Einzig für die Bildseiten musste der Text noch mit dem Schneidmesser getrennt und wieder zusammengesetzt werden. Seit der 13. Nummer geht den Beiträgen ein «Editorial», ein Vorwort des Herausgebers, voran. Das Skelettlogo hatte bis zur Nummer 26. (15. Mai 1995) Bestand. Die Ausgabe Nr. 27 wurde erstmals durch René Meier, Visuellsatz, gestaltet und mit einem neuen Logo versehen. In diesem Heft waren unter «Gewusst wo?» auch die ersten neun Bezugsquellen. Zugleich war es das letzte Heft, das bei Heinrich Brand in der

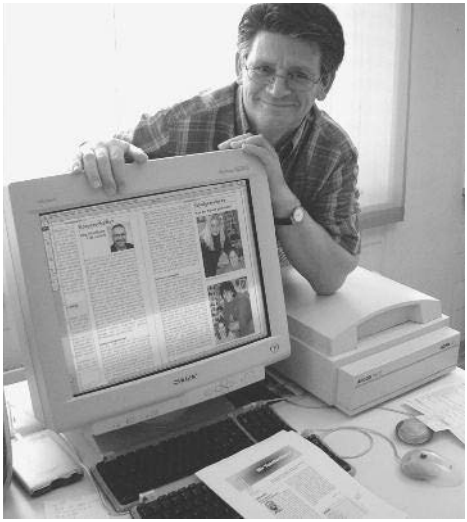


Foto: Daniel Duschletta

René Meier in den Mund gelegt: «Au i die Nummere hämmer nid alli Bilder chöne inedrucke»

Foto: Daniel Duschletta

MT wird im Offsetverfahren gedruckt: Marc Hagmann ist zufrieden mit der Druckqualität

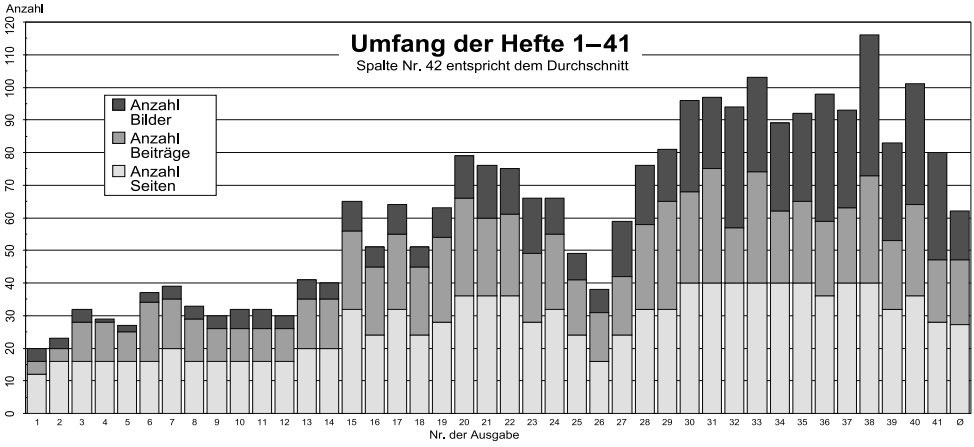
Vorstadt Druckerei über die Rollen lief. Nahtlos ging der Druckauftrag an Ernst Graf von der Graf Druck AG über. Er übergab auf den 1. Januar 2001 die Druckerei an Marc Hagmann. Verschiedene Typistinnen und Typisten erfassten die eingegangenen und die eigenen Beiträge, solange die Schreibenden noch keinen PC hatten. Seit Mai 1999 trägt Edward Ebersold alle Beiträge, die in irgend einer Form vorliegen, einheitlich auf dem PC und über Internet zusammen. René Meier besorgt danach den Umbruch auf unseren Satzspiegel und fügt die Bilder ein. Nicht zu vergessen ist dabei auch seine Frau Ursula, die oftmals diese «Sisyphusarbeit» und auch das Lektorat übernimmt.

Ergänzungen in der Redaktion

Im Jahr 1995 gab sich der Gemeindeverein neue Statuten, in denen die Herausgabe von MT erstmals klar geregelt wurde. Zudem wurde auch ein «Leistungsauftrag» und die Aufgaben einer Redaktion umschrieben. «Die Redaktionskommission richtet ihre Tätigkeit auf die Zielsetzungen des Gemeindevereins aus. Sie trägt der Vielfalt und Verschiedenheit in der Bevölkerung mit eingeholten und eigenen Berichten und Stellungnahmen in Wort und Bild Rechnung.» Sie ist verantwortlich für die Herausgabe von «Mir Tuenbachtaler».»

Margrit Schaltegger arbeitet seit der 26. Ausgabe vom Mai 1995 und Susanne Obwegeser seit der 28. Ausgabe mit. Seit der 38. Ausgabe im November 2000 wirkt Brigitt Duschletta im Redaktionsteam mit. Daniel Duschletta steht uns mit seinem Flair und Können für Fotos zur Seite.

An dieser Stelle danke ich allen Mitwirkenden herzlich, die sich im Hintergrund und an der Front mit Rat und Tat für die Herausgabe von «Mir Tuenbachtaler» einsetzen. Mit der folgenden Übersicht wird die Entwicklung von MT dokumentiert.



Blick in den Spiegel

Zwei Jahrgänger

(ulr) Matthias Müller, wer ist älter, Du oder «Mir Tuenbachtaler» (MT)?
M.M. Sicher MT, denn das Blättli gibt es schon lange. (Nur keine falsche Bescheidenheit, denn MT ist nur ein paar Tage älter als Du.)

Seit wann bist Du Leser von MT?
M.M. Ganz bewusst lese ich ihn seit fünf bis sechs Jahren, dank dem, weil er «einfach so herumlag».

Welcher Beitrag ist Dir in spezieller Erinnerung?
M.M. (denkt nach und bestaunt MT Nr. 1 in seinen Händen) Eigentlich keiner und an das alte Logo mag ich mich auch nicht erinnern.

Wie wurde wohl die erste Nummer hergestellt?
M.M. Sicher musste alles in eine Schreibmaschine getippt, irgendwie zusammengesetzt (zusammengeklebt Red.) und dann noch kopiert werden.

Welches Bild prägt Deine Erinnerungen aus den vergangenen 20 Jahren?
M.M. Ganz klar die Dorfstrasse während der 1100-Jahr-Feier im Jahr 1989.

Wo gingst Du in den Kindergarten?
M.M. «Dänk i de Baragge, sogar beidi Johr». In der ersten Klasse ging's ins Türmli-Schulhaus und dann durfte ich in die neue Schulanlage.

Was hat sich in Deinen Augen im Dorf in der vergangenen Zeit am meisten verändert?
M.M: Das Dorfbild mit neuen Bauten und ganzen Quartieren, angefangen mit dem neuen Schulhaus.

Wie hast Du die Veränderungen wahrgenommen?
M.M. Mit den Ohren, als sie neben der Baracke ein riesiges Loch ausbaggerten und die Erde mit Lastwagen wegkarrten.

Hattest Du auch noch eine Sense in der Hand?
M.M. Ja klar, ich könnte noch «Bäume ausmähen».

Was heisst da schon «könnte»?
M.M. Früher war beim Heuet die ganze Familie auf den Beinen, von der Grossmutter bis zu den Kindern. Da musste überall von Hand nachgerechet und zugeputzt werden. Heute machen es Vater und Grossvater alleine.

Was vergönnst Du den Kindern heute?
M.M. Nichts, wir hatten für uns auch alles.

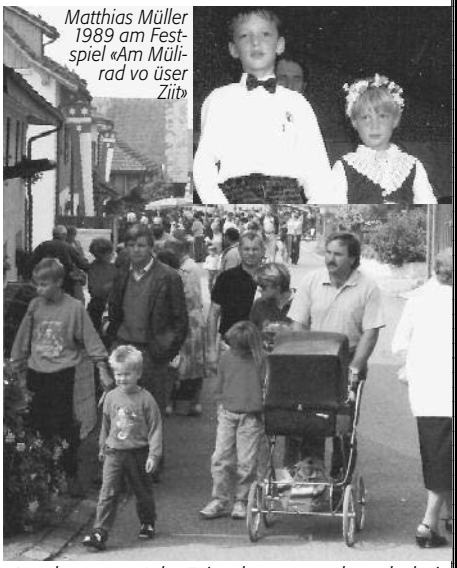
Haben sie es schwieriger heute?
M.M. Nein, sie sind höchstens in der Schule mehr gefordert.

Was würdest Du heute anders machen?
M.M. In der Schule «me driiligge».

Wie sieht MT in zwanzig Jahren aus?
M.M. Vielleicht ist es eine Beilage zur Schweizer Illustrierten, grossformatig und mehrfarbig. Ernsthaft – MT ist sicher auch auf dem Internet abrufbar.

Welcher Gedanke ist Dir gerade jetzt zuvorderst?
M.M Ich bin sehr zufrieden mit MT und dessen Redaktion: wo sonst könnte ich so ausführlich nachlesen, was im Dorf «so gloffe isch».

Matthias Müller vielen Dank für die spontane Bereitschaft, gemeinsam einen Blick in die vergangenen 20 Jahre zu werfen.



Matthias Müller 1989 am Festspiel «Am Mülirad vo üser Ziit»

An der 1100-Jahr-Feier konnte während drei Tagen die «Handwerkerstrasse» mit 30 Aktivitäten bestaunt und genossen werden

Lustvoll schreiben über das Dorfleben

Nächsten Frühling kann ich ein Ereignis feiern, das mein Leben und Arbeiten entscheidend geprägt hat: ich war 1983 nach fünfzehnjähriger Abwesenheit wieder nach Thundorf zurückgekehrt und wohne seit 20 Jahren hier. Beim damaligen Einzug wurde uns eine Broschüre überreicht, die sich als «Mir Tuenbachtaler» Nummer 2 entpuppte. Das war neu für mich: in der Munizipalgemeinde gab es also Leute, welche die Kommunikation untereinander verbessern und politische Massnahmen einsichtiger machen wollten. Das empfand ich als erfreulich und gab Anlass zur Hoffnung, dass hier Mitsprache und Engagement erwünscht waren.

Am Festumzug «100 Jahre Musikgesellschaft und Turnverein» am 26. Juni 1983 nahmen 30 Gruppen und 350 Mitwirkende teil

Weise Zurückhaltung

Heinrich Brand, Frauenfeld

Ihre Anfrage ehrt mich sehr. Ich würde es aber als Anmassung meinerseits betrachten, ihre Gemeindezeitung zu werten. Sie war von Anfang an gut – wenn ich das als Geburtshelfer sagen darf – und wurde immer besser. Als Gruss «von Aussen» wünsche ich allen Beteiligten Freude und Motivation, die Zeitung «Mir Tuenbachtaler» weitere 20 Jahre so herauszugeben.

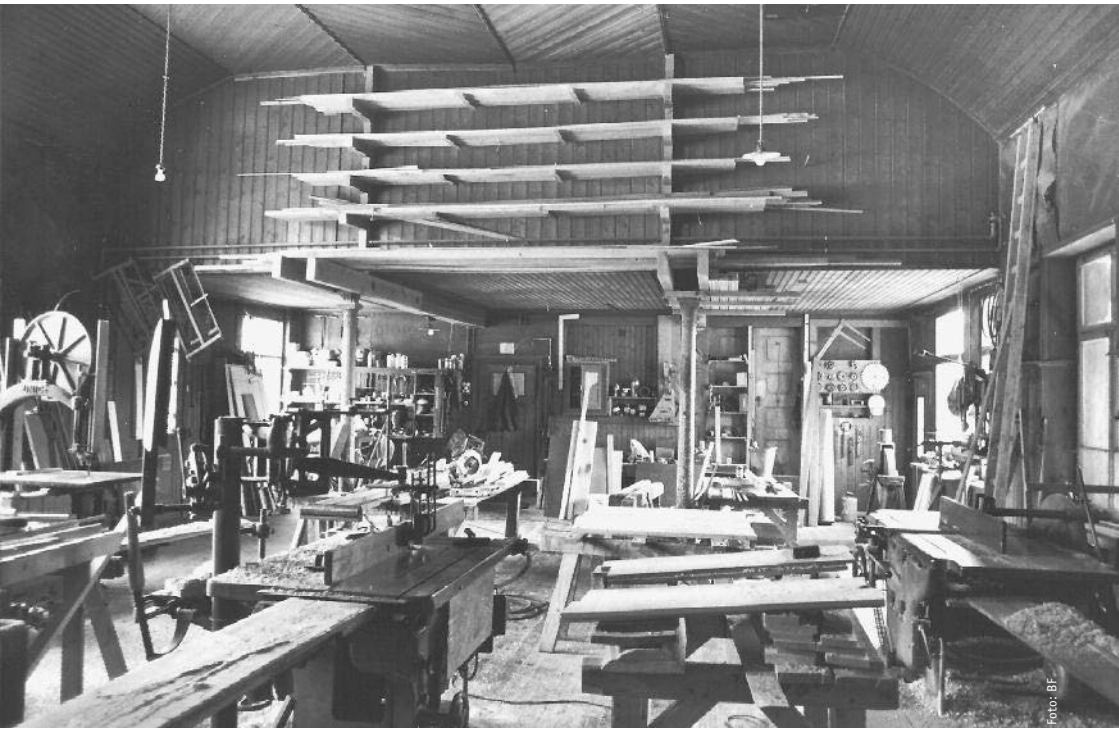
Die Macht der Vereine

Die Strukturen im ehemaligen Bauern- und Handwerkerdorf waren die alten geblieben, obwohl es in der Zwischenzeit viele Neuzugezogene gab, dank nahem Autobahnanschluss. Trotz hohem Steuerfuss bauten einige von ihnen ihre Einfamilienhäuser hier, was das Dorf stark erweiterte. Entscheidend für die Integration der Zugezogenen waren die zahlreichen Vereine, die schon während der letzten hundert Jahre das kulturelle Leben bestimmten. Das galt damals wie heute: Wer nicht in einem Verein mit dabei ist, bringt es zu nichts in der Gemeinde, nicht im politischen Bereich und auch nicht in gesellschaftlicher Hinsicht. Aber auch für die sprichwörtliche Festkultur sind die Vereine verantwortlich. Kaum waren wir, mein Ehepartner Peter Hasenfratz und ich, damals eingezogen, war ein Dorffest nach dem anderen angesagt. Im Juni 1983 100 Jahre Musikgesellschaft und Turnverein, 1985 125 Jahre Schützengesellschaft und 1987 das Jubiläumsfest Lustdorf. Diese fortwährende freiwillige Arbeit hatte alle so in Beschlag genommen, dass man es verpasste, auf das für Thundorf wichtige historische Datum 888 zu achten und rechtzeitig das Fest aller Feste zu organisieren. Aber was soll's: auch ein Jahr später wurde die 1101-Jahr-Feier zu einem denkwürdigen Anlass, der Jung und Alt, Alteingesessene und Zugezogene zusammenbrachte.

Bestimmt war der grösste Teil der Bevölkerung aktiv mit dabei, am Festspiel, am Handwerkermarkt, hinter den Kulissen, im organisatorischen Bereich. Die Ausstellung in der «Harmonie» über den Alltag im früheren Thundorf löste bei Besuchenden soviel Begeisterung aus, dass einige von ihnen spontan Geld spendeten für ein zukünftiges Dorfmuseum. Nachdem die Euphorie über das gelungene Fest abgeklungen war, wollte allerdings niemand daran gehen, diese aufwändige (freiwillige) Arbeit auch an die Hand zu nehmen und den nötigen Raum zur Verfügung zu stellen. Still und heimlich ist das Startkapital bei der Raiffeisenbank inzwischen auf 425.95 Franken angewachsen und immer noch ist keine Verwendung dafür in Sicht!

Foto: BF

Das Festspiel «Am Mülirad vo de Ziit» wurde dreimal aufgeführt



Blick in die Werkstatt der Zimmerei zum Schwanen vor dem Umbau zu Wohnungen

Die Liebe zur Sache

Es hat etwas Beruhigendes, dass trotz Fernseher und Internet das dörfliche Leben seinen Wert behalten hat und es in traditioneller Weise weitergeführt wird. Ich hatte darum auch Freude, dass im «Mir Tuenbachtaler» Nummer 40 unser Gemeindeammann Erich Germann die freiwillig geleistete Arbeit so vieler Bewohnerinnen und Bewohnern im gesellschaftlichen Bereich lobend hervorhob, besonders auch diejenige an der Dorfzeitung. Er muss ja wissen, welch ein Aufwand das ist, war er doch in den Anfängen mit dabei. Loben und Danken für die «Liebe zur Sache» ist das eine, eine zusätzliche Anerkennung durch eine ausreichende finanzielle Unterstützung wäre das andere. Darum mein Vorschlag: Der Gemeinderat belohnt zum 20-jährigen Erscheinen unserer allseits beliebten Dorfzeitung die neu dreimalige Ausgabe mit mehr als 2000 Franken pro Jahr und wir Lesenden würden dann endlich vom Jahresbeitrag von 20 Franken enthoben, den längst nicht alle bezahlen.
Das wäre ein nachhaltiger Beitrag zur Belebung der übrigen Dorfkultur, für die eine funktionierende Kommunikation unabdingbar ist. Und da gehört das «Dorfblatt dazu». Umso engagierter und kreativer würden die Verantwortlichen dann weiterhin ihre unverzichtbare, unentgeltliche Arbeit leisten.

Barbara Fatzer, Zum Schwanen

Mann vom Fach

Als heute eigentlich ein «von Aussen» Betrachtender lasse ich Ihnen gerne einige Gedanken zu Ihrem Gemeindeheft «Mir Tuenbachtaler» zukommen.
Zuerst etwas Grundsätzliches: Den «Tuembachtaler» reihe ich zu den gepflegtesten und sehr informativen, gut präsentierenden und überschaubaren Dorfzeitungen ein. Die Textinhalte sind m.E. mehrheitlich (manchmal fast zu) anspruchsvoll, gut und verständlich dargestellt.
Erinnerungen an die Anfangszeit unserer Zusammenarbeit: – Fragen des Redaktors: «Gerne würden wir ein um vier Seiten umfangreicheres Heft herausbringen! Aber was kostet das mehr? Liegt es noch in unserem Budget? Und «längt» der Termin doch noch? – Ja, ich frage zuerst noch meine Redaktionskollegen um ihre Meinung!»
Mit den seinerzeit vorhandenen finanziellen Mitteln musste man halt sehr haushälterisch umgehen! Kostengünstig und doch fristgerecht wurden diese Überlegungen dann in die Tat umgesetzt. Werner Ulrich war sehr darauf erpicht, dass die Broschüre immer zum genauen Termin in die Haushaltungen der Einwohner verteilt wurde! Oft holte er seine «Heftli» weit nach Geschäftsschluss in der Druckerei ab.
Die anfänglichen Probleme wurden gemeinsam gelöst; eine äusserst angenehme Zusammenarbeit entstand und mit der Zeit übertrug sich das enorme Engagement des Redaktionsteams in ihren «Tuembachtaler» auch auf die Mitarbeiter der Druckerei; man half sich gegenseitig bei kleineren und grösseren Pannen.

Foto: KF

Im Sommer 1987 ragt in Lustdorf ein Kran an der Hauptstrasse über die Dächerlandschaft

Und nun einige Anregungen in freier Folge:

- Zur Druckqualität (bin halt nach wie vor «än Tüpflischiisser»!!): Die Bildqualität könnte verbessert werden
- die Textmenge ist an der obersten Grenze; weniger Text, dafür mehr Bilder
- die doch ausschliesslich zu starre Satzspiegelform sollte hie und da durch einzelne lockerer gestaltete Seiten unterbrochen lebendiger, abwechslungsreicher, frecher werden!
- die Rubrik «Bachgeflüster» ausbauen; öfters unklare, fragliche Bemerkungen, versteckte Begebenheiten unaufgeschlüsselt widergeben; die Einwohner zum Rätseln veranlassen! (Was haben sie [das Redaktionsteam] wohl damit gemeint?)
- warum nicht auch mal einen frecheren, vielleicht sogar zweideutigen Textartikel bringen (zu viel Angst oder Respekt?); im Allgemeinen sind die Artikel doch sehr brav, sehr sachlich
- unterschiedlich alte Jugendliche zu Wort kommen lassen (unkompliziert, unzensuriert!)
- ältere Einheimische oder «Dorforiginale» porträtieren (je Ausgabe ein Porträt)

So, das wären nun so einige Gedanken meinerseits; vielleicht können Sie etwas verwenden für Ihre Jubiläumsausgabe.
Ihrem Team wünsche ich weiterhin viel Enthusiasmus und sicher auch in gewissen Situationen den nötigen Durchhaltewillen.

Ernst Graf, Frauenfeld

Im Frühjahr 1986 pflanzten Mitglieder der AM+U (Arbeitsgruppe Mensch und Umwelt) eine neue Hecke in der Chrohalde (oberhalb Siedlung Dreibrunnen)

Gedanken aus der Ferne

Wertung
Vor über 50 Jahren bin ich von Kirchberg weggezogen. Zuerst waren es meine Mutter und mein Bruder, die mich über die Vorkommnisse im Dorf informiert haben. Heute ist es der «Mir Tuenbachtaler». Mit Interesse verfolge ich die Entwicklung, die Aktivitäten und die Sorgen und Nöte der Gemeinde. Die Rubrik Gratulationen gibt mir die Möglichkeit, einem ehemaligen Nachbarn oder Bekannten einen Kartengruss zu senden.

Anregung
Von aussen interessiert mich, was hat die Einheitsgemeinde gebracht. Was denken die Dorfbewohner heute darüber. Was hat der Naturschutz im schönen Hochtal für einen Stellenwert. Das Dorf ist gewachsen. Es gibt immer weniger Bauern. Ist das Dorf eine Schlafstätte geworden, oder eben nicht?

Gruss
Von der Vorortsgemeinde Köniz gratuliere ich der Redaktion «Mir Tuenbachtaler» herzlich zum 20. Erscheinungsjahr und wünsche, dass die Zukunft erfolgreich ist.

Alfred Ribi

Gedacht und gesagt

Das Redaktionsteam hat Dutzende von Personen in den drei Dörfern zwei Fragen gestellt. Die spontan genannten Antworten sind, ohne Wertung und Rangordnung, in Stichworten wiedergegeben.

Was fällt Ihnen zu den letzten 20 Jahren «i mim Dorf» ein?

- Dorf im Grünen
- Intaktes Dorf
- Gute Integration der Einheimischen/Neuzuzüger
- Dorf ist in den letzten Jahren enorm gewachsen
- Bauern sind aus dem Dorf ausgezogen
- Ein tolles Angebot für junge Mütter (Kinder-Spielgruppe)
- Quartiererschliessung Gehren
- Die Stadtnähe: Frauenfeld–Winterthur
- Eindeutige Zunahme des Verkehrs (Längere Wartezeiten beim Überqueren der Strasse)
- Frischer Wind durch Neuzuzüger
- Man kennt einander nicht mehr so gut wie früher
- Enorme Aktivitäten der verschiedenen Vereine
- Gute Infrastruktur
- Gut erhaltenes Dorfbild
- Flexibler Fahrdienst mit dem Publicar
- Verjüngung des Dorfes
- Schöne Schulanlage
- Bietet viel in Sachen Unterhaltungen und Feste
- Sehr offen, rasch eingelebt
- Keine Käserei, kein Restaurant mehr
- Sterbende Dorfkultur, Verarmung, Stille im Dorf
- Gewaltige Mechanisierung der Landwirtschaft
- Zusammenhalt im Dorf schwindet
- Bezirk und Gemeinde gewechselt
- Wir fühlen uns zweitklassig behandelt
- Unser Dorf ist eine «Exklave»
- Verbindung zu Thundorf ist noch nicht entstanden

Im Vorbereitungsjahr erschienen 6 Festzeitungen, die die Bevölkerung über den Lauf der Dinge informierten und auf das Fest einstimmten

Die Birken und Ebereschen an der Kirchbergstrasse wurden 1987 gesetzt

Was wünschen Sie sich für die nächsten 20 Jahre?

Ich wünsche mir, dass . . .

- ❍ der Dorfcharakter bestehen bleibt
- ❍ die Bevölkerung offen für Neues ist
- ❍ der Volg im Dorf bleibt
- ❍ die Steuern und der Nebel nicht steigen
- ❍ die Dorfgemeinschaft erhalten bleibt (keine Schlafgemeinde)
- ❍ die vermehrte Integration der Neuzuzüger im Dorfleben und in Vereinen
- ❍ die Leute weiterhin so freundlich und herzlich bleiben wie bis anhin
- ❍ das Dorf nicht zu schnell wächst
- ❍ Toleranz und Ehrlichkeit
- ❍ Hilfsbereitschaft
- ❍ man so akzeptiert wird, wie man ist
- ❍ Meinungsfreiheit
- ❍ die Gerüchteküche durch direktes Ansprechen verstummt
- ❍ die Handwerker in der Gemeinde bleiben können
- ❍ das Projekt GSAT realisiert werden kann
- ❍ die «Heile Welt» erhalten bleibt (Drogen, Ausländer)
- ❍ die Vereine das Jubiläumsfest (200 Jahre Thurgau) im Jahr 2003 unterstützen
- ❍ bessere Postautoverbindungen kommen
- ❍ der Radweg nach Halingen gebaut wird
- ❍ der Publicar während der Badesaison Thundorf-Stettfurt pendelt
- ❍ ein Chor für Primarschüler gegründet wird
- ❍ es eine Geräteriege für Kinder gibt
- ❍ der Schutzraum in Wetzikon nie für den Ernstfall benötigt wird

Am Stadfest 1996 in Frauenfeld waren auch «die Kräftigen» gefragt

Dank

(ulr) Geschätzte Leserin, geschätzter Leser: legen Sie jeweils auf den Stoss der Papiersammlung auch noch eine Zehnernote? Nein – dann sind wir uns ja einig, denn soviel ist ein Heft wert. Wir danken ihnen für die Verwendung des beigelegten Einzahlungsscheines. Mit 20 Franken werden Sie Mitglied beim Gemeindeverein und erhalten dazu «Mir Tuenbachtaler» jährlich dreimal. Wer MT (Abonnement Fr. 20.–) schenken will, der melde die Zustell- und Rechnungsadresse dem Kassier Ruedi Oswald, Obstgartenstrasse 17, 8512 Thundorf. Wir erachten die vielfach grosszügig aufgerundeten Einzahlungen als Anerkennung für unsere Arbeit und danken den Gönnerinnen und Gönnern dafür herzlich.

Vorstand Gemeindeverein und Redaktionsteam

Bürgergemeinden

Lustdorf

Beim Rückblick auf die letzten 20 Jahre fallen die Landansprüche für Bauten im Wald der Bürgergemeinde Lustdorf auf. Ein Munitionsdepot, das Hochzonenreservoir und der Forsthof für die Forstkorporation Thunbachtal wurden erstellt. Durch die Forstkorporation werden auch die 90 ha Bürgerwald betreut. Die 20 ha Kulturland sind an Landwirte in Lustdorf verpachtet. Beim «Försterhaus» der Bürgergemeinde Lustdorf wurden in den letzten Jahren verschiedene Renovationsarbeiten ausgeführt.

Traditionsgemäss unterstützte die BG Lustdorf verschiedene Vereine und Körperschaften mit Beiträgen bei speziellen Anlässen oder für besondere Aufgaben. Ein Dienst an der Öffentlichkeit ist auch der Betrieb der stark defizitären Brückenwaage in Lustdorf.

Die Forstkorporation Thunbachtal wurde am 5. April 2002 vom Forstrevier Oberheinzenberg zu einem zweitägigen Freundschaftsbesuch eingeladen. Die Heinzenberger halfen im Thunbachtal bei der Lothar-Holzerei mit. Christian Schumacher, Präsident, (2.v.l.) orientierte die Besucher über die Geschichte und die politischen Herausforderungen am Heinzenberg und Daniel Bürgi (3.v.r.) stellte die waldwirtschaftlichen Belange und die Schutzaufgaben im Berggebiet vor

Am 16. Mai 1994 wurde mit dem Bau des Forsthofes Egg begonnen

Kinder und Erwachsene erfreuten sich an der Einweihung des Forsthofes am 28. Mai 1995

In unregelmässigen Abständen führen wir Waldumgänge für Bürgerinnen und Bürger sowie die Dorfbevölkerung durch. Nebst einem Einblick in die Bewirtschaftungsweise unserer Wälder kann das gesellschaftliche Leben gepflegt werden.
Speziell war der Anlass im Jahre 1991, als auch die auswärtigen Bürgerinnen und Bürger eingeladen wurden. Thema war: Holzhauerei einst und heute. Bei idealen Bedingungen war dies ein gelungener Anlass, der vielen Anwesenden noch lange in Erinnerung bleibt.
37 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger erhalten zur Zeit einen Bürgernutzen und können jeweils am 2. Januar zu Berchtelisgemeinde das Bürgermahl einnehmen.

Walter Koch, Präsident

Thundorf

Im Gründungsjahr unserer Dorfzeitung hat eines der herausragendsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts in der Geschichte der Bürgergemeinde Thundorf stattgefunden, nämlich die Herausgabe der «Ortsgeschichte von Thundorf». Dieses, wenigstens aus unserer Sicht, grosse Werk, dessen Anfänge in die Dreissigerjahre zurückreichen, wurde von Anfang durch die Bürgergemeinde getragen und auch finanziert. (Bücher können bei der Bürgergemeinde bezogen werden).
Zur Zeit, da der «Tuembachtaler» aus der Taufe gehoben wurde, machte die am 14. Juli 1981 gegründete Beförsterungskorporation Thunbachtal ihre ersten Gehversuche. Die durch regierungsrätlichen Druck zustande gekommene Zusammenlegung der Forstreviere Thundorf und Lustdorf hatte schwere Geburtswehen, die sich über mehrere Jahre hinzogen.
Die frühen Achtzigerjahre waren für die Bürgergemeinden die Zeit der guten Rechnungsabschlüsse. Auf dem Sägereirundholzmarkt waren damals Durchschnittspreise von 134 Franken pro Festmeter zu erzielen. Dies ermöglichte es den beiden Bürgergemeinden, Reserven anzulegen und damit die finanzielle Grundlage für einen Forsthof zu schaffen.
Die Holzpreise erfuhren in den Neunzigerjahren eine Talfahrt und lagen zur Jahrtausendwende noch bei durchschnittlich 90 Franken. Und genau zu diesem Zeitpunkt setzte der Jahrhundertsturm Lothar zu einem weiteren Tiefschlag an. Unser damals frischgebackener Förster, Max Brenner, wurde durch diese forstwirtschaftliche Katastrophe ins sprichwörtlich kalte Wasser gestossen. Doch er hat diese Bewährungsprobe mit Bravour bestanden. Dank seiner hervorragenden Arbeit und dem Krisenmanagement der Organe der Forstkorporation sind wir mit einem blauen Auge davongekommen.

Bruno Kessler, Aktuar

Wetzikon

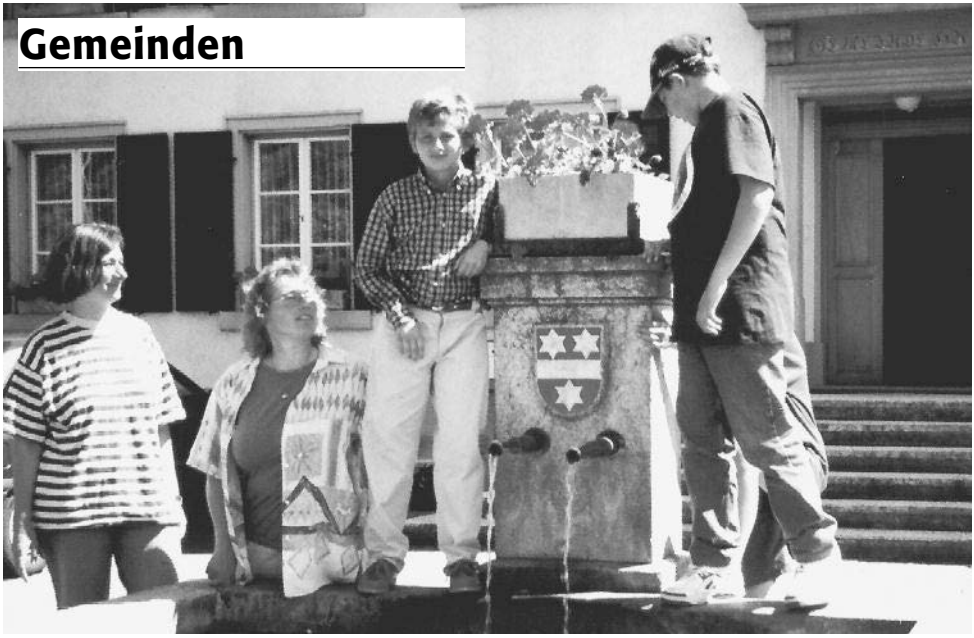
Die ehemalige Ortsgemeinde Wetzikon gehört seit 1995, da die Politische Gemeinde Thundorf gebildet wurde, zum Thunbachtal. Man hat wohl gewusst, dass innerhalb dieser Dorfgemeinschaft ebenfalls eine Bürgergemeinde existiert. Aber erst ein Gespräch des Berichterstatters mit Präsident Ernst Tuchschmid hat die Originalität dieser Körperschaft offengelegt.

Die Bürgergemeinde Wetzikon ist im Besitz von 8 Hektaren Wald und gehört zum Beförsterungskreis der Waldkorporation Affeltrangen. Die Gemeinde besteht zur Zeit aus 8 stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger, die sich aus drei ortsansässigen Familien rekrutieren. Dies reicht gerade aus, um sämtliche Chargen innerhalb der Gemeinde zu besetzen. 3 Mandate Verwaltungsrat, 3 Mandate Rechnungsrevision und 2 Ersatzleute. Die alljährliche Generalversammlung findet in der Wohnstube des Präsidenten statt. Die Waldarbeit wurde bis anhin durch ortsansässige Bürger und Ansassen ausgeführt. Neu wird dies durch ansässige Jungbauern im Akkord erledigt.

Zum Bürgermahl werden die drei Familien mit gesamten Anhang, d.h. mit Kind und Kegel in ein Restaurant in der Umgebung eingeladen. Dabei sind auch unverheiratete Partner von Bürgerinnen und Bürgern willkommen. Zudem wird noch ein sogenannter Bürgernutzen oder Haugeld in bar ausbezahlt. In den Verkauf gelangen nur Sägereirundholz und Papierholz. Das anfallende Brennholz wird gleichmässig an die drei Bürgerfamilien kostenlos abgegeben. Für eine Zusammenlegung der Bürgergemeinden innerhalb der politischen Gemeinde bringen die Wetzikoner wenig Verständnis auf. So lange sie genug Stimmberechtigte haben, um die Chargen zu besetzen, geht es ihnen gut.

Bruno Kessler

Gemeinden



Im Juni 1996 besuchte eine Schweizerschule aus Rom den Heimatort

Der Heuturm in der Rüti (1987) hat durch die Entwicklung in der Raufutterernte seine Bedeutung verloren

Gemeinde – vor und nach der Reorganisation

Als letzter Ortsvorsteher der Ortsgemeinde Thundorf, letzter Gemeindeammann der Munizipalgemeinde und erster Gemeindeammann der im Jahre 1995 ins Leben gerufenen Politischen Gemeinde Thundorf können Vergleiche zwischen früher und heute angestellt werden. Wenn man weiss, dass in jeder der drei Ortsgemeinden Lustdorf, Thundorf und Wetzikon starke Gegner der neuen «Einheitsgemeinde» vorhanden waren und die Stimmberechtigten vom Neuen zuerst überzeugt werden mussten, kann man sich doch fragen: Hat die Reorganisation das gebracht, was versprochen worden war? In meiner Antwort komme ich auf viele positive Aspekte für die ganze Gemeinde.

Steuerfuss: Nachdem alle drei Ortsgemeinden vorher im Finanzausgleich waren und den Höchststeuerfuss anwenden mussten, konnte die Politische Gemeinde schon nach wenigen Jahren aus dem Finanzausgleich entlassen und bald auch den Steuerfuss senken.

Ämter: Mussten früher der Einwohner oder die Einwohnerin immer zuerst herausfinden, wer nun für welche Aufgabe zuständig war, die Ortskommission oder der Gemeinderat, gibt es heute nur noch eine Instanz für alle Anliegen, wobei die Gemeindekanzlei für alles Ansprechpartner ist.

Gemeinderat: Befassten sich früher drei mal fünf Ortskommissionsmitglieder und fünf Gemeinderäte mit den verschiedenen Gemeindeproblemen, die sich zum Teil überschnitten haben, sind es heute sieben Gemeinderäte, die im Ressortsystem die Aufgaben bearbeiten und gemeinsam Beschlüsse fassen.

Güterstrassenbau in der Stampfi 1987. Während der Güterzusammenlegung (1976–1998) wurden in Wetzikon und Thundorf 38 621 km Wege gebaut und 69 926 km Leitungen verlegt

Nähe zum Bürger, zu der Bürgerin: Die befürchtete Distanz vom Einzelnen zu der Behörde ist nach unserer Ansicht nicht grösser geworden, stammen doch die einzelnen Gemeinderäte aus den Dörfern der früheren Ortsgemeinden und kennen bestens deren Anliegen. Im Weiteren ist es an der doch noch nicht allzu grossen Gemeindeversammlung nach wie vor möglich, Anregungen direkt vorzubringen.
Vertretung nach aussen: Der Auftritt der Gemeinde zu den Nachbargemeinden, den übrigen Gemeinden der Region und dem Kanton ist gerade in der heutigen Zeit, wo sich die «Regio Frauenfeld» gegenüber den anderen Wirtschaftsgebieten besser profilieren will, von grosser Bedeutung. Mit der heutigen politischen Regelung kann dies durch den Gemeindeammann und den Gemeinderat optimal wahrgenommen werden. Wenn auch nicht alles besser geworden ist gegenüber der früheren politischen Regelung, darf doch auf Grund obiger Ausführungen gesagt werden, dass die Gemeindereorganisation für den Einzelnen spürbare Verbesserungen gebracht hat.

Erich Germann, Gemeindeammann

Duale Gemeindeorganisation

(ulr) Für die Ortskommissionen standen zu Beginn der Achtzigerjahre die Bau- und Planungsfragen im Vordergrund. Mit der Umsetzung des kantonalen Baugesetzes, des eidgenössischen Gewässerschutzgesetzes und des Raumplanungsgesetztes waren die im Nebenamt tätigen Vorsteher zeitlich und fachlich bis an ihre persönlichen Grenzen gefordert. In Lustdorf lag die Führung des Gemeindeschiffchens in den Händen von Ortsvorsteher Hans Künzi (bis 1989) und Martin Häberlin (bis 1995), in Wetzikon von Rolf Heeb (bis 1995) und in Thundorf von Gottfried Schwarz (bis 1991) und Erich Germann (bis 1995). Der damaligen Munizipalgemeinde (MG) stand Gemeindeammann Heinz Bachmann (bis 1991) und Erich Germann (bis 1995) vor. Die Ortsgemeinde Wetzikon war dazumal in der MG Lommis integriert. Der MG oblag im Wesentlichen das Steuerwesen, die Einwohnerkontrolle, die Fürsorge und die öffentliche Sicherheit (Feuerwehr und Zivilschutz).
Die am 12. Februar 1976 gegründete Güterzusammenlegung Thunbachtal wies den Grundeigentümern in Thundorf am 1. Dezember 1982 und in Wetzikon am 1. Dezember 1983 den neu formierten Besitzstand zu. Das Gebiet von Lustdorf wurde im Dezember 1978, nach verschiedenen Rechtsverfahren, aus dem Bearbeitungsperimeter entlassen. Trotz gemeinsamer Güterzusammenlegung war damals der Zusammenschluss der Ortsgemeinden noch kein Thema.

Bei der Verbesserung der Strassen im Zuge der Güterzusammenlegung wurde 1984 die Brücke bei der Gerbi erneuert

Vereinte Kräfte tragen

Vor zwanzig Jahren wurde in Wetzikon mit dem Bau der Abwasserleitungen der Anschluss an die ARA Lauchetal-Murgtal vollzogen. Im Jahr 1986 wurde bei der Strassensanierung das Gehöft Spiegelberg an die Gemeindewasserversorgung angeschlossen. Im Gespräch mit Rolf Heeb wurde klar, dass die öffentlichen Aufgaben vielfach durch den tatkräftigen Einsatz der Ortsbürger selbst erledigt wurden. Der

Strassenunterhalt wurde im Frondienst ausgeführt und 1987 wurde die Trafostation unterhalb der Käserei ebenfalls noch im Frondienst erweitert. Zur gleichen Zeit wurde der Dorfplatz mit einem Brunnen, ein ausgeschliffener Andeerstein, versehen. Die Firma Vetter schenkte ihn dem Dorf als Dank für die Geduld der Einwohner. Zum Bau der neuen Güterstrassen wurde oberhalb des Dorfes Kies ausgebeutet. Die Eigenheit und die Selbstbestimmung der Bevölkerung am Ausläufer des Imenberges kam auch 1988 beim Bau der Zivilschutzanlage zum Ausdruck. Statt zwei Räume für je 50 Personen wurde ein Raum für 100 Personen erstellt und zugleich mit einer einfachen Küche ausgestattet – das eigene Gemeindelokal.

Der noch im Jahr 1987 erweiterte Trafo Wetzikon wurde mit der Netzergänzung 2000 überflüssig

Mit dem Erlös aus dem Herbstmarkt 1991 unterstützte der gemeinnützige Frauenverein Lustdorf einmal mehr wohltätige Institutionen

Traditionen und Veränderungen

In die Organisation der 1. August-Feier teilten sich, bis zur Bildung der Politischen Gemeinde Thundorf, abwechslungsweise die Gemeinden Lustdorf, Strohwilen und Wetzikon. Aus dem Höck nach den Aufräumarbeiten vom 1. August ist das jährliche Wetziker-Fest entstanden. Nebst der Bestuhlung und dem Geschirr für den «Dorfsaal» wurden aus dem jeweiligen Erlös auch drei Ruhrbänke an herrlichen Aussichtspunkten berappt. Zu den Höhepunkten zählt der 1. August im Jahr 1991 (700 Jahre Eidgenossenschaft) als alle ehemaligen Wetzikerinnen und Wetziker eingeladen wurden sowie der Dorftag im Zuge der Feierlichkeiten innerhalb der neuen Politischen Gemeinde. Eine Besonderheit war der jeweilige «Rehfrass», an dem pro Haushalt zwei Personen teilnehmen durften. Die Jägerschaft bedankte sich damit bei den Bauern, die die Futtergründe für das Rotwild liefern. Heute ist der Schmaus den Mitglie-

Mit der Ausssiedlung des landwirtschaftlichen Betriebes der Famile Koch auf den Guggenbühl konnten im Dorfzentrum attraktive Wohnungen geschaffen werden

dern der Käsereigenossenschaft vorbehalten. Im Jahr 1989 begannen die Sondierungen zur Gemeindereorganisation. Nebst Gesprächen im Lauchetal wurden die Fühler auch ins Thunbachtal ausgestreckt. Doch gut Ding muss Weile haben.

Vielseitige und verflochtene Strukturen

Auch in Lustdorf wurden im Geburtsjahr von MT die öffentlichen Aufgaben noch von den verschiedensten Körperschaften getragen und wahrgenommen. Dies sind: Elektrakorporation, Wasserkommission, Güterstrassenkorporation, Viehversicherungskorporation und die Maschinengemeinschaft. In diese Zusammenballung von Entscheidungsträgern gehörte auch noch die Ortsgemeinde, die wiederum nur einzelne Aufgabenbereiche abdeckte. Gewaltentrennung in Ehren, aber für Ortsvorsteher Hans Künzi gab es nur eine Herausforderung: die der Ortsgemeinde zugewiesenen Aufgaben bestmöglich zu lösen. Nach heutigem Begriff war dazumal vieles «Chefsache», weil der Vorsteher jederzeit für alles Mögliche und Unmögliche gerufen wurde. Im Einmannbetrieb galt es, die Verwaltung, mit dem gesamten Geschäftsverkehr, und die Rechnung der Ortsgemeinde zu führen. Gar für den Funken am 1. August stand der Vorsteher mit dem Strassenmeister zusammen im Einsatz.

Das Reservoir Eichhölzli (Wasserversorgung Wetzikon) wurde im Mai 2000 den Hygienevorschriften für Trinkwasser angepasst

Über die Höhe des Entgeltes schweigt des Sängers Höflichkeit, weil die abverlangte Präsenzzeit keinen Existenz sichernden Stundenlohn hergab.

Wasser verbindet

Dank der fehlenden Nachfrage führte der weit überrissene Zonenplan aus den Siebzigerjahren zu keinen Präzedenzfällen am Südhang westlich und östlich des gewachsenen Dorfes. Die Fragen, ob überhaupt und wo in Lustdorf Neubauten möglich sein sollten, wurden erst mit der Zonenplanrevision innerhalb der neuen Politischen Gemeinde beantwortet. Die viel verzweigte Struktur spiegelt sich auch in der Wasserversorgung nieder. Statt der öffentlichen Wasserversorgung mit Quell- und Grundwasser lieferten sogenannte Wider (Wasserheber) das köstliche Nass zu den Aussenhöfen. So kam es in Trockenperioden vor, dass die Wasserhahnen abends nur noch tropften. Der Käser konnte die Milch nicht mehr kühlen und aus den Ställen brüllten die Tiere. In derartigen Aussnahmefällen wurde der Not gehorchend halt auch einmal der Wasserschieber zur Löschwasserkammer gezogen. Die Wahrheit folgte der Tat auf der Spur: die Rüge des Feuerwehrkommandaten. Die ersten Ansätze, die Wasserversorgung auf lange Sicht zu verbessern, führten zu Abklärungen beim «Funkenplatz», ob ein neues Reservoir gebaut werden könnte. Bildlich gesehen ging auch die zweite Gelegenheit an Lustdorf vorbei, wurde doch die Verbundleitung der Wasserversorgung Mittelthurgau-Süd nach Thundorf im Jahr 1988 ohne Anschluss für Lustdorf gebaut. Mit dem Bau des Hochzonenreservoirs «Hard», Einweihung am 13. September 1992, wurden endgültig die Druck- und Mengenverhältnisse für das gesamte Gemeindegebiet auf lange Zeit sichergestellt. Die drei Liegenschaften bei den Weihern in Getschhuse wurden im Zuge der Netzerweiterungen nach Wetzikon ebenfalls an die Wasserversorgung und an die Abwasserleitungen angeschlossen.

Eigenheiten bleiben

Im Jahr 1969 gründeten 16 Bauern aus Lustdorf eine Maschinengemeinschaft. Ziel ist, die Investitionskosten von Maschinen und Geräten für den Einzelbetrieb tief zu halten, in dem diese durch mehrere Bauern gemeinsam genutzt werden. Die Gemeinschaft zählt heute noch 12 Mitglieder. Die Wurzeln für das «Mittelgassfäscht» gehen auf das Jahr 1994 zurück. Der Grund: einfach gemütlich zusammensein und sich – Eingesessene und «Neuankömmlinge» – gegenseitig besser kennenlernen. Die von Arthur Diem geschnitzten Stassentafeln sind Zeichen, dass dem ersten Fest ein finanzieller Erfolg beschieden war.

Einsatzbereit rund um die Uhr

Unsichtbare und sichtbare Veränderungen prägten den Wechsel von den Siebziger- in die Achtzigerjahre auch in Thundorf. Die Idee, eine eigene Kläranlage zu bauen oder die Leitung durchs Halingertobel zu ziehen, war ausgeträumt. Seit 1981 ist das Pumpwerk Dietlismühle in Betrieb und bis 1984

Der am 9. August 1997 festlich geschmückte Brunnen musste später der Feuerwehr weichen

Bis anfangs der Neunzigerjahre wurden im «Müllersbergli» (links Staatsstrasse vor dem Wald) noch Zivilisationsabfälle deponiert

mussten alle Liegenschaften an die Schwemmkanalisation angeschlossen sein und somit gehörten die «Patentklärgruben» mit drei Kammern der Vergangenheit an. 1982 wurde das Quartierplanverfahren im Bollhag eingeleitet. Nach dem Oberdorf und den Neubauten an der Kirchbergstrasse entstand ein weiteres neues Quartier. Hier wie andernorts beanspruchte das Bauwesen die Ortsbehörde übermässig. Die Hauptlast lag bei Ortsvorsteher Gottfried Schwarz, der ohne «Gehilfen» von allen Seiten Tag und Nacht in Trab gehalten wurde. Gerufen wurde er wohl meist dann, wenn unangenehme Vorkommnisse zu erledigen oder zu schlichten waren. Als Rechnungsführer hatte er auch die Verantwortung für die Finanzen. Dass damals mit einem Handschlag eine Planänderung auf dem Bauplatz besiegelt werden konnte, war nicht eine Frage des Zeitmangels, sondern Ausdruck eines ehrlichen, gegenseitigen Vertrauens.

Investitionskredite für Infrastruktur

An der Bechtelisversammlung 1982 standen folgende Traktanden an:

- Genehmigung der neuen Beitrags- und Gebührenordnung
- Erhöhung des Wasserpreises von 35 auf 40 Rappen je Kubikmeter
- Kredite von 260'000 Franken für Kanalisationen
- Kredit von 70'000 Franken für den Ausbau der Staatsstrasse Aufhofen mit Trottoir

Ein Stimmbürger beschwert sich über die Blockierung der Brückenwaage (wegen Kranen)

Die Einwohnerzahlen von 1982 und 2001

Thundorf	624	878
Lustdorf	144	208
Wetzikon		118

Der Umsatz betrug 1982:
Rechnung Thundorf: 528'000 Franken
Rechnung Munizipalgemeinde:
259'000 Franken
Der Umsatz betrug 2001:
Rechnung Politische Gemeinde:
3'437'000 Franken

Technischer Wandel

Die Gemeindekanzlei war 1982 im «Block» an der Kirchbergstrasse 1. Max Egger, Leiter der Kanzlei seit 1975, verbindet diese Zeit noch mit dem Geruch vom «Sprit-Umdrucker». Der Originaltext wurde mit der Schreibmaschine auf eine Matrize geschrieben, damit nachher eine beschränkte Anzahl Kopien gemacht werden konnten. Eine der einschneidensten Veränderungen brachte die Einführung der EDV-Anlage mit sich. 1986 wurde die erste Anlage für 58'000 Franken beschafft. Damit war die Zeit vorbei, wo der ratternde Aufsatz für die Buchungen noch auf die Schreibmaschine aufgesetzt werden musste. Mit der EDV konnten die zentralen Aufgaben wie: Einwohnerkontrolle, Steuerwesen und Buchhaltung rationeller erledigt werden. Klar mussten dazu in kleinlicher Handarbeit alle Daten einmal erfasst werden. Max Egger trauert aber den Karteikarten und Karteikistchen nicht nach. Er kann sich nicht vorstellen, wie diese Aufgaben heute noch bewältigt werden könnten. Der Steuerabschluss mit dem gesamten Verteilschlüssel kann innert einer Woche erledigt werden, was früher gut und gerne einen Monat in Anspruch nahm (bei wesentlich mehr Veranlagungen).

Eingespielte Rollen

Die Kanzlei war früher ein Einmannbetrieb und heute Arbeitsstätte für rund drei Stellen (50% Verwaltungsangestellte, 50% Teilamt Gemeindeammann und ein Lehrling). Im Rahmen ihrer Ressorts verteilt sich die Arbeitslast auch auf die übrigen Gemeinderatsmitglieder. Der Umzug 1992 in

Der Rote Hahn riss in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember 1994 eine Lücke an der Dorfstrasse

Im Hochsommer 1989 wurde im Vorfeld der Feierlichkeiten auch eine historische Getreideernte vorgeführt

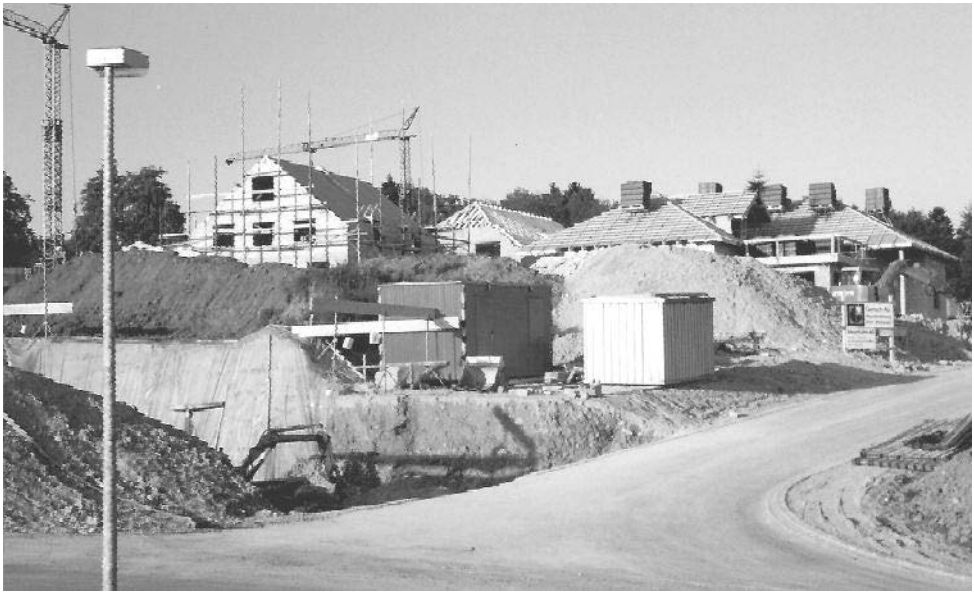
die frisch renovierte Gemeindekanzlei und die Gründung der neuen Politischen Gemeinde auf den 1. Januar 1995 zählen zu den markantesten äusseren und organisatorischen Veränderungen. Wohltuend hob sich bis heute das Zivilstandsamt ab (was aber nun auch noch anders werden soll). Die Ziviltrauungen finden im gediegenen Sitzungszimmer statt, das seinerzeit von den Bürgergemeinden mit Tisch und Stühlen ausstaffiert wurde. Der Teppich ist ein Geschenk von Lustdorf an die neue Gemeinde und das Wandbild schenkte Wetzikon. Mit dem Umzug der Kanzlei ins «Türmli-Schulhaus» wurde auch der Brauch des Läutens vor einer Trauung aufgenommen.

Foto: AF

Im August 1991 wurden die Mehrfamilienhäuser an der Stickereistrasse aufgerichtet

Der Gemeinderat beschäftigte sich im Januar 1982 mit:

- Provisorisches Patent für den Betrieb einer Bar im Restaurant Landhaus, Lustdorf
- Schiesswesen; Absperrung / Entschädigung Schiess-Servitut und der Renovation des Schützenhauses Thundorf
- dem Rücktritt von Hansruedi Gerber aus dem Gemeinderat
- der Stellungnahme zum neuen Gesetz über Wahlen und Abstimmungen
- dem Ausbau des Feuerweihers in Kirchberg



Im Mai 1995 schiessen im «Gehren» die neuen Wohnhäuser aus dem Boden

Geben und Nehmen

Ein Gedanke zum Gemeindezusammenschluss

Im Jahr 1990 wurde in Wetzikon ein Überbauungsplan für das Bauland in der mittleren Halde eingereicht (dasselbe wird zum jetzigen Zeitpunkt erschlossen). Damals wurden Anschlussleistungen von 350 KW beim Strom und 3'750 m^3 pro Jahr beim Wasser gefordert. Zum damaligen Zeitpunkt waren das Forderungen, die in unserem Dorf ohne grosse finanzielle Aufwendungen für den Ausbau bei Strom und Wasser gar nicht möglich gewesen wären. Durch den Zusammenschluss mit der Gemeinde Thundorf sind nun die Verstärkungen mittels zweier neuen Leitungen erbracht worden. Wetzikon kann nun von diesen Werken profitieren und sich weiter entwickeln. Aber auch Thundorf hat seinen Vorteil. Nun sind sie nicht mehr am Ende der Stromleitung vom Rosental, sondern durch die erstellte Ringleitung über Wetzikon, auch mit Weinfelden verbunden.

Rolf Heeb, Wetzikon

Bilderwettbewerb

(du) Auf der Umschlagseite sind in 10 Bildern weisse Nummern vorhanden.
Bitte beantworten Sie zu den Nummern folgende Fragen:

1 Wo ist das?
2 An welchem Haus sind diese Plaketten angebracht?
3 Wo befindet sich dieser Springbrunnen?
4 An welcher Strasse steht dieses Haus?
5 Wo ist das?
6 Wo steht dieses wunderschöne Riegelhaus?
7 Wo ist das?
8 Was ist das?
9 Wo sind diese Nummern-Malereien aufzufinden?
10 Wo blühen diese Blumen?

Preise:
1. Preis: 1 grosser Thurgauer Geschenkharass
2. Preis: 1 mittlerer Thurgauer Geschenkharass
3. Preis: 1 kleiner Thurgauer Geschenkharass

Bitte Antworten auf eine Postkarte schreiben und einsenden oder abgeben an:
«Mir Tuenbachtaler», W. Ulrich, Morgenstrasse 10, 8512 Thundorf.
Teilnahmeschluss: Ende August 2002.

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Angehörige der Redaktion und des Vorstandes des Gemeindevereins sind nicht gewinnberechtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Viel Erfolg beim Rundgang durch die Dörfer wünscht Ihnen die Redaktion!

Das ehemalige Bauernhaus in Wetzikon beherbergt heute die Schreinerei Christian Kuhn und Wohnungen

Gewerbe und Landwirtschaft

Umbruch und Unsicherheit

(msch) Freundlicherweise haben sich fünf Gewerbetreibende in der Gemeinde Thundorf bereit erklärt, uns mitzuteilen, wie sich ihre Branche in den letzten 20 Jahren verändert hat. Die vorliegende Zusammenfassung ist nicht vollständig, sondern gibt einzelne Stimmen wider.

Betriebsverlagerung

Der Sattler als Lederverarbeiter verschwindet immer mehr von der Bildfläche, ausgenommen die Spezialisten für Pferdesportartikel. Vor 20 Jahren konnte das Sattlergeschäft noch zu neunzig Prozent von den Aufträgen des Bundes leben, zur Zeit noch zu fünfzig Prozent und in zwei Jahren wird damit Schluss sein. Bei Marcel Bachmann werden Rucksäcke für die persönliche Ausrüstung des Soldaten genäht. Leder ist schlecht zu entsorgen, neue Kunststoffmaterialien haben den Naturstoff verdrängt, auch beim Militär. Mit der Verlagerung des Arbeitsbereiches bearbeitet der Sattler nicht mehr nur Leder, sondern Materialien wie Holz, PVC und Textiles für Bodenbeläge und Stoffe bei Inneneinrichtungen und Vorhängen.

Hohe Grundlasten

Metzger, die noch selber Tiere auf den Höfen der Region besichtigen und sie per Handschlag dem Bauern abkaufen sind selten geworden. Wer das noch macht, überlegt sich heute ernsthaft, mit dem selber Schlachten aufzuhören und Fleisch zum Zerlegen zuzukaufen. Damit würde auch bei Ruedi Weber das Label vom Fleisch von Tieren direkt ab Hof verschwinden, was doch eine Garantie für minimalste Transportwege ist. Die Entsorgung ist von geringen Entschädigungen für Abfälle, die noch für Tierfutter verwendet werden konnten, auf recht hohe Gebühren

angewachsen. Statt das sie gratis abgeholt werden, fährt man sie selber zur Entsorgung, um Kosten zu sparen. Der Umsatz ist um dreissig Prozent gesunken. Das bedeutet bei den leicht verderblichen Lebensmitteln, dass die grosse Auswahl nur unter grösseren Anstrengungen gehalten werden kann. Gleichwohl muss heute ein vielseitiges Angebot, auch mit pfannenfertigen Gerichten, bereit liegen. Die Hygienevorschriften sind verschärft worden, Protokolle über Fleisch und Tiere müssen laufend geführt werden. Wenn damit die Glaubwürdigkeit beim Konsumenten steigt, ist dies sicher ein Mehraufwand, der sich lohnt. Der Beruf des Metzgers ist bei den Jungen zur Zeit gar nicht mehr im Trend. Die Zahl der Lehrlinge ist in unserer Region in den letzten Jahren ständig gesunken.

Alternative Techniken

Auf dem Gebiet der Haustechnik hat sich viel getan. Vor zwanzig Jahren installierte Albert Lüthi vorwiegend Ölheizungen, hin und wieder eine Holzheizung. Heute sind es fünfzig Prozent Wärmepumpen gegenüber fünfzig Prozent Gas- und Ölheizungen – eine Solaranlage pro Jahr liegt auch drin. Holzheizungen werden nur noch in Bauernhäusern erneuert, sie seien einfach zu teuer. Kunststoffrohre ersetzen die alten Gussrohre, das Installieren ist damit einfacher und zeitsparend. Für Badezimmereinrichtungen wird heute sehr viel Geld ausgegeben: Dampfduschen, Sprudelbäder, farbiges Wasser und anderes mehr soll zum Wohlbefinden beitragen. Arbeit ist nach wie vor genug vorhanden, nur hat sich das Tätigkeitsgebiet sehr ausgeweitet. Aufträge kommen von der Seeregion bis nach Zürich.

Anfangs Dezember 1995 schloss die Post Lustdorf ihre Tür

Muttertagskonzert: Ein Geschenk der Musikgesellschaft Eintracht und des Gewerbevereins Thundorf

Elektronik statt Mechanik

Die Elektronik in der Autobranche hat eine grosse Veränderung eingeleitet. Bei Defekten ist sie oft nicht reparierbar. Wenn ein Steuergerät, das ABS oder ein Airbag nicht mehr funktioniert, dann sind nur ganze Bauteile auswechselbar. Spenglerarbeiten sind selten geworden. Beulen gibt es allenfalls noch im Winter. Die Fahrdisziplin sei heute viel besser. Wer kann es sich schon leisten, spät nach Hause zu kommen, wenn man am nächsten Morgen am Arbeitsplatz wieder die volle Leistung bringen muss. Die Servicearbeiten, die früher alle 5'000 km nötig waren, sind heute bis auf 30'000 km gestreckt worden. Neu hinzugekommen ist die Abgaswartung. Der Entscheid, welches Auto man sich kaufen will, geschah früher bei der Besichtigung bei der angestammten Firma im Gespräch mit dem Garagisten, heute kauft man das Auto per Internet einfach dort, wo es günstig zu haben ist. Wo allfällige Reparaturen ausgeführt werden sollen, wird nicht in die Entscheidung miteinbezogen. Dies mag vielleicht etwas überspitzt formuliert sein, aber der Trend geht eindeutig in diese Richtung. Hans Mosimann meint, er sei froh, dass er nicht in der heutigen Zeit ein Geschäft aufbauen müsse. Klein anfangen und immer wieder etwas investieren, wie er noch zum Erfolg kam, sei nicht mehr möglich. Man muss gleich gross einsteigen. Mit Glück gelingt es oder sonst geht man Konkurs.

Konzentration und Veränderung

Die Landwirtschaftliche Beratungsgruppe lud 1990 die Bevölkerung zum «Tag der offenen Ställe ein»

(msch) Die Entwicklung in der Landwirtschaft wurde oft mit dem einen Wort «Gesundschrumpfung» zusammengefasst. Urteilen Sie selber, ob das für unsere Region zutrifft.

In Wetzikon gab es vor 20 Jahren 12 Milchwirtschaftsbetriebe, heute sind es noch deren 9. Die drei übriggebliebenen liefern keine Milch mehr in die «Hütte», sind aber immer noch Tierhalter und Bauern im Nebenerwerb.

In Lustdorf werden von ehemals 22 Milchwirtschaftsbetrieben jetzt nur noch die Hälfte, also elf weitergeführt, drei davon als Biobetriebe. Fünf Bauern sind noch nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig, zwei betreiben nur noch Ackerbau, die andern drei versorgen noch Tiere, ohne Milch zu liefern. Sieben Laufställe wurden gebaut, wovon einer nicht mehr von Milchkühen bewohnt ist. Die Bauern haben fast vollständig mit dem Maisanbau aufgehört. Daran

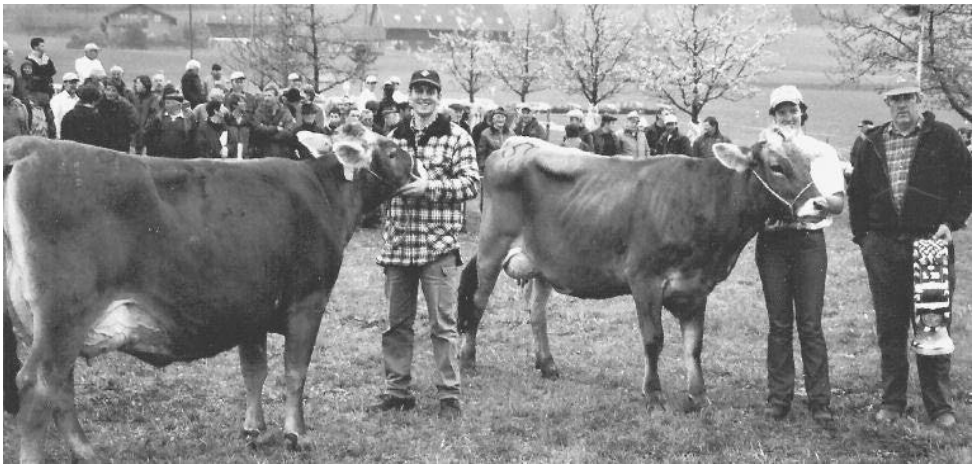


Foto: AD

Die Braunviehzuchtgenossenschaft Thundorf und Umgebung kürte am 13. April 2002 «Santana» von Jürg Hofmann zur Miss Schöneuter und «Arnika» von Albert Schmid zur Miss Erstmelk

sind alleine unsere ungerufenen Gäste, die Wildschweine schuld.

Thundorf hat der grosse Aderlass eigentlich zwischen 1960 und 1980 erlebt. Damals gingen von 46 Betrieben deren 20 ein.

In den letzten 20 Jahren hörten 11 auf zu melken, drei davon sind aber noch nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig und halten auch Tiere. Das heisst 15 Bauern liefern heute noch Milch in die Käserei.

Neue Formen

Vereinzelt hat die Mutterkuhhaltung Einzug gehalten. In den letzten 5 Jahren sind die beiden Landmaschinenwerkstätten in Thundorf aufgegeben worden.
Die Bauern haben weite Wege bis zum nächsten Landmaschinenmechaniker zurückzulegen. Das ist ein riesiger Nachteil, wenn eine Maschine im Heuet plötzlich ihren Dienst versagt.

Obwohl weniger Leute von der Landwirtschaft leben, bewirtschaften sie etwa die gleichen Flächen und liefern gleich viel Milch wie vor zwanzig Jahren.

Technische Entwicklung

Foto: AD

An der WEGA preisgekrönte Foto von Alfons Derungs: Güllenverteilung mit Schleppschlauch

Jedem Spaziergänger fallen jetzt wieder die in weissen oder grünen Plastik gepackten grossen Silorundballen auf. Das Silieren hat eine Vereinfachung erfahren, die Silotürme verschwinden immer mehr von der Bildfläche. Heute ist es auch in der Siloverbotszone möglich, Tiere mit Silo zu füttern, wenn sie in einem separaten Stall untergebracht sind, so also auch die Jungtiere der Kühe. Die Siloverbotszone besteht für Bauern, die ihre Milch in eine Rohmilchkäserei liefern (Emmentaler, Tilsiter). Die Milch von Kühen, die Silage erhalten, eignet sich nicht für diese Käsesorten.

Überhaupt ist die Ballentechnik weit vorangekommen. Statt der Kleinballen, die vornehmlich von Hand auf die Wagen geladen werden mussten, presst man heute in grosse Rundballen oder Quaderballen, die mit Staplern sehr schnell auf- und abgeladen sind. Voraussetzung dazu sind geräumige Scheunen, weshalb auch die handlichen Kleinballen noch gebräuchlich sind.

Als Weiteres sind die Kombinationssämaschinen zu nennen, die in einem Arbeitsgang eggen, säen und wo erforderlich spritzen. So lassen die Bauern die Saatarbeiten heute häufig von einem Lohnunternehmen ausführen. Das Ausbringen der Gülle kann mittels der Gülleverschlauchung (Leitung ab Güllegrube zu den Feldern) zeitverringernd erledigt werden. Mit Schleppschläuchen wird ermöglicht, dass die Gülle ohne Zerstäubung gleichmässig verteilt wird und uns deshalb viel weniger Ammoniakimissionen beschert. ■

Am Jugitag 1995 in Weinfelden (s. Seite 39)

Kirchgemeinden

Kirchgemeinde Thundorf-Kirchberg

Die Lesenden des «Tuembachtalers» erfahren gelegentlich über Aktivitäten der Kirchgemeinde Thundorf. Es sind Highlights, wie das Sommerlager, das Winterlager oder spezielle Gottesdienste. Seit 1990 werden die reformierten Gemeindeglieder mit einem Infoblatt vierteljährlich über die Geschehnisse informiert. Darin gibt es die

Der ökumenische Waldgottesdienst im Bilchli (1987) nach den Sommerferien gehört zum festen Bestandteil des Kirchenjahres in Thundorf

Rubriken für Gottesdienste – vom «Fiire mit de Chliine», Sonntagschule, Jugendgottesdienste bis hin zu den «gewöhnlichen» Gottesdiensten. Im Laufe der Zeit sind auch Abschnitte für die Cevi-Jungschi und Jugendgruppe «Big Smile», für Seniorenanlässe, Elternabende, Kurse und Ausspracheabende für Erwachsene hinzugekommen. Im Gemeindeinfoblatt wird auch über das berichtet, was sich dann tatsächlich ereignet hat – und es ereignet sich allerhand!
Und dass dies überhaupt möglich ist, beruht auf der grossen Bereitschaft vieler Gemeindemitglieder. Diese Art Kirchgemeinde funktioniert niemals als Einmannbetrieb. In unseren Gottesdiensten ist die Mitarbeit von «Laien» zur Norm geworden. Ebenso

Der Kirchenchor Thundorf weilte im Herbst 1994 in Zermatt

gehört die schauspielerische Untermalung der Predigt bei uns dazu. Erfreulicherweise beteiligen sich nicht nur Kinder und Jugendliche an der Gottesdienstgestaltung, sondern auch Erwachsene. Es ging uns dabei nicht ums Spektakuläre, sondern um die Suche nach alternativen Ausdrucks- und Darstellungsformen der biblischen Gehalte. Das spürten wir, wenn in gewöhnlichen Gottesdiensten nicht nur Lieder aus dem Kirchengesangbuch gesungen werden, sondern auch solche aus anderen, «fremden» Quellen. Zugegeben, manchmal waren wir experimentierfreudig und risikobereit, nicht aus Prinzip, sondern im Bemühen, Jung und Alt und verschiedene Glaubensstile miteinander in Beziehung zu bringen. Dass dies traditionell empfindende Kirchgemeindemitglieder oft als eine Zumutung empfanden und empfinden, ist uns bewusst. Doch wir sahen es als unserer Aufgabe, diese Spannungen auszuhalten. Dankbar sind wir all jenen, die Veränderungen allen Bedenken und persönlichen Vorlieben zum Trotz in grosser und kritischer Offenheit mitgetragen haben, und dazu zählen nicht nur jüngere, sondern vor allem auch bestandene Leute. Wir gehörten zu den ersten drei Kirchgemeinden im Kanton, die Kinder zum Abendmahl mit einluden und beiläufig die «sitzende» Abendmahlsform zu Gunsten der «wandelnden» veränderten.

Vor 20 Jahren hätte ein Schlagzeug oder ein Videoprojektor in der Kirche nichts ver-

loren gehabt. Die reformatorisch weissen Kirchenwände wären noch nicht durch zahlreiche Kindergemälde, Bilder oder Poster «geschmückt» gewesen (… und ab und zu ist darauf unmissverständlich geschrieben, dass viele Brüder und Schwestern kein Brot haben). Aber, nicht alles ist anders geworden. Mit dem ältesten Werkzeug unserer Gemeinde arbeiten wir auch noch heute und zwar nicht nur am Sonntag: Mit der Bibel – an den «Bibelgesprächsabenden. Mit dieser Art von Zusammenkünften wollten und wollen wir auch dem fatalen Eindruck entgegenwirken, in der Kirche seien nur die Kinder, die Jugendlichen und der Pfarrer mit der Bibel direkt konfrontiert und man könne die Bibel nach dem Absolvieren des «Obligatorischen» beiseite legen.

Selbstverständlich bemühten wir uns auch um die diakonische Dimension: So entstanden die Vorarbeiten und Ideen, die dann zur Gründung der GSAT führten, im Rahmen der Kirchenvorsteherschaft. Auch der Mahlzeitendienst wurde zuerst von der Kirchgemeinde betrieben. Projekte, die wir mit dem Erlös von Suppentag und Bazar unterstützten, waren in gewissem Sinne unpopulär, zum Beispiel die Unterstützung von Leuten, die im Schatten der allgemeinen Augen vergessen gingen. Wir wollen die Vergessenen nicht vergessen, so weit dies mit unsern Mitteln möglich ist. Der Bevölkerung sind wir sehr dankbar, dass sie dies unterstützt.

Eine Vision ist noch nicht realisiert: Dass Teilnehmer offenere Gottesdienste gestalten – nebst den traditionelleren Formen. Wir sind überzeugt, dass dies nur in der Teilnahme von möglichst vielen, verschiedenen Leuten aus der Gemeinde geht. Vor uns steht die biblische Vision, dass sich der Glaube nicht in marktgerechtem religiösem Konsum und nicht in individueller Vereinzelung als Lebenskraft und Orientierung erweist, sondern nur als «Genossenschaft».

Walter Rickenbach
Ueli Friedinger

«Huggenberger-Nachmittag» mit den Senioren

Die Chargenverteilung der wieder- und neugewählten Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft war beschlossen. Als 70-jähriger gehörte ich zu den Letzteren. Mir wurde der Sektor Altenarbeit übertragen. Ich freute mich auf die neue Aufgabe. In meinem Bereich lag auch die Durchführung der Altennachmittage, die ich schon seit fünf Jahren regelmässig besuchte. Sie wurden und werden heute noch monatlich während des Winterhalbjahres durchgeführt.

Eine dankbare und leichtere Aufgabe ist es, die Leute mit einem Diavortrag zu unterhalten. Schwieriger kann es bei etwas Literarischem werden, für deren Durchführung ich für einmal den Sprung ins kalte Wasser gewagt habe. Eine Biografie über den bekannten Bauerndichter aus Gerlikon, geschrieben von Fritz Wartenweiler, wies mir den Weg in die Studienbibliothek an der Promenade. An einem Dienstag war es so weit. Rund 20 Personen hatten das bestellte Mittagessen in der Harmonie eingenommen. Zur Begrüssung wurden altbekannte Lieder gesungen. Vor meinem Einsatz kamen mir die Worte aus einem Lied von Heinz Lau in den Sinn. «Was wollen wir agieren nun vor soviel klugen Leuten.» Unter den Zuhörern befand sich unser Sekundarlehrerehepaar im Ruhestand, Ernst und Margrit Siegrist.

Ich wechselte nun mit Auszügen aus der Biografie und dem Vortragen einiger Gedichte. Leider war ich als ungeübter Erzähler zu sehr auf meine Unterlagen fixiert, so dass ich zu wenig auf die Gesichtsregungen meiner Zuhörer achten konnte. Im letzten Drittel meines Vortrages ertönte es plötzlich aus der Mitte «Singe»! Stille im Saal. Ich hatte nichts gegen Singen, nur nicht in diesem Moment. Ich konnte dem Urheber nicht böse sein. In seinem hohen Alter hörte er nicht mehr gut und für seine noch guten Augen gab es diesmal eben keine Bilder zu sehen. Ich brachte das Angefangene noch zu Ende und das Dessert mit Kuchen und Kaffee kam etwas früher als sonst.

Hans Michel

Kirchgemeinde Lustdorf

Eindrückliche Ereignisse

(so) Aus einem spannenden Gespräch mit Martha Tuchschmid, Wetzikon, überwogen zwei Ereignisse. Am Sonntag, 10. Dezember 1995 fand in der Kirche Lustdorf ein einmaliges Konzert besonderer Art statt. Der Kirchenchor Kirchberg-Thundorf, unter der Leitung von Heinz Münger, und der Gemischte Chor Lustdorf, unter der Leitung von Erich Germann, sangen zusammen Weihnachtslieder. Instrumental wurden sie begleitet von: Edward Ebersold, Violine; Marie-Theres Ledergerber, Violine; Matthias Ehrminger, Violoncello; Heinz Münger, Querflöte und Margrit Schaltegger, Orgel. Den Zuhörern wurde in der vollbesetzten Kirche ein wirklich reichhaltiges Programm geboten. Eine schöne Erinnerung! Auch sonst bereichert der Gemischte Chor Lustdorf verschiedene kirchliche Anlässe durchs Jahr, wie: Konfirmation, Bettag und abwechslungsweise die Gottesdienste an Weihnachten oder Silvester. Neu hinzu kam vor einigen Jahren der Erntedanksonntag, jeweils am 3. Sonntag im Oktober. Bis heute wird alljährlich viel an Naturalien gespendet.

Geldspenden kommen dagegen seit einigen Jahren einer Schule in Kinshasa zugute, welche von einer Schweizerin geleitet wird. Vor 3 Jahren, am 13./14. Februar 1999, waren 12 Kinder und 5 Lehrer dieser kongolesischen Schule anlässlich einer Schweizer Tournee hier zu Gast. Am Sonntagmorgen fand in der Kirche in Leutmerken ein gemeinsamer Gottesdienst statt, gestaltet von den Besuchern aus dem fernen Afrika. Am Nachmittag führten die französischsprechenden Gäste im Mehrzwecksaal Thundorf das Theaterstück «Der Baum, der den Wald verbarg» auf. Es waren zwei wirklich unvergessliche Tage!

Schade sei, so berichtet Martha Tuchschmid, dass im Laufe der letzten 20 Jahre die Zahl der Kirchgänger ständig abgenommen habe. Viele ältere Leute seien verstorben oder aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage, den Gottesdienst zu besuchen. Junge Leute werden sehr wenig gesehen, was sehr bedauerlich sei.

Hoffnung

Die Zeit, als ich in die Sonntagschule ging, liegt weit zurück, doch die Erinnerungen an viele eindrückliche Stunden sind ganz nah. Jugendgottesdienst, Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht folgten auf dem Weg des Glaubens, und dann? Auf einmal war niemand mehr da, der Geschichten erzählte und Fragen beantwortete zum Thema Gott. Was nun? Mit dem bis dahin Gehörten und Erlebten weitergehen. Oder mit meinen Erfahrungen etwas Neues aufbauen, mit Gleichaltrigen sich unterhalten, Neues entdecken, Fragen klären, den Glauben im gemeinsamen Tun erleben.

Gibt es noch andere Jugendliche, die dieses Bedürfnis haben? Ja, ich war nicht allein. In regelmässigen Abständen trafen wir uns und setzten uns mit der Bibel auseinander. Ganz wichtig war uns die Geselligkeit – Gottes Worte sind da zum Erleben. Film- und Spielabende, Diskussionsrunden, Velotouren, Postenläufe, Spaghettiessen und vieles mehr standen jeweils auf unserem Programm. Noch stärker waren die Erlebnisse in den zahlreichen Sommerlagern. Nun konnten wir den Jüngeren etwas weitergeben.

Dann die Veränderung, die Wende. Der Wunsch nach einem eigenen Raum wurde uns, trotz einigen Bemühungen nicht erfüllt.

Die Arbeitswelt öffnete neue Türen, unsere Wege trennten sich. Der Tag, an dem die Jugendgruppe starb, kam. Schade. War alles Vergebens? Nein, meine Freude ist gross. Thundorf hat wieder eine Jugendgruppe. Ich wünsche den Jugendlichen viele schöne, gemeinsame und erlebnisreiche Stunden, von Herzen Gottes Segen. Jeder Same, der in Gottes Namen gesät wird, wächst, überlebt auch mal eine Dürre und trägt eines Tages Früchte.

Tanja Ulrich

Erstkommunion in Thundorf

(du) Acht Kinder: Oliver Castro, Carmen Duschletta, Fidel Kruschitz, Sämi Link, Darja Moser, Martina Nef, Patrick Obrist und Larissa Ott aus Thundorf durften am 14. April 2002 in der evangelischen Kirche Thundorf zum ersten Mal an den Tisch des Herrn treten. «Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben» war das Thema der acht strahlenden Erstkommunikanten, das sie während ihrer Vorbereitungszeit zur Kommunion begleitet hat. Auch die festlich geschmückte Kirche stand unter diesem Stern. Konnte doch der Rebstock, mit persönlichen Photos der Kinder, umrahmt von grünen Blättern, bewundert werden.

Der Gottesdienst wurde sehr feierlich durch Pater Michael Josuran gestaltet und die Erstkommunikanten wurden bestens miteinbezogen. Was gibt es Schöneres, als in leuchtende Kinderaugen zu sehen, begleitet vom Schimmer der selbstgemachten Kunstwerke, den Kommunionskerzen. Als Krönung dieses erlebnisreichen Tages spielte die Musikgesellschaft Eintracht Thundorf auf. Ein musikalischer Genuss für die ganze Festgemeinde. Anschliessend

Foto: Daniel Duschletta

wurde zum Apéro ins evangelische Kirchgemeindezentrum geladen.

Sicherlich wird dieser «Weisse Sonntag» in bester Erinnerung bleiben. Ein sehr schöner Tag: sicher auch darum, weil dieses Fest in Thundorf abgehalten werden durfte und so einen sehr persönlichen Charakter erhielt. Herzlichen Dank an die evangelische Kirchgemeinde Thundorf und allen freiwillig Helfenden.

Mittagstisch für Senioren

Auf diesem Weg möchte ich der Kirchgemeinde Thundorf einen grossen Dank aussprechen, die uns spontan den Raum vom Kirchgemeindehaus in Kirchberg unentgeltlich zur Verfügung stellte. Dadurch können wir unseren Senioren-Mittagstisch von Lustdorf - Wolfikon - Strohwilen - Wetzikon weiterhin durchführen. Unseren Mittagstisch Teilnehmenden möchte ich ein Lob für die treuen Anmeldungen und ein herzliches Dankeschön für die spontanen Komplimente aussprechen. In meinen Dank schliesse ich meine Mitarbeiterin ein, die ich zur Mithilfe gewinnen konnte.

Gesellige Mittagsrunde

Den Mittagstisch von der Pro Senectute für Senioren, aber auch für Alleinstehende, möchte ich näher vorstellen. Er findet jeweils im Winterhalbjahr von Oktober bis

April immer einmal im Monat, an einem Dienstag statt. Die Daten werde ich Anfang Oktober für den ganzen Winter bekanntgeben. Das Mittagessen beginnt jeweils um 12 Uhr und wird uns vom Gasthaus Harmonie in Thundorf zubereitet und geliefert. Für weitere Auskünfte halte ich mich gerne zur Verfügung.

Ines Mairhofer
Ortsvertreterin Pro Senectute
8512 Wetzikon TG

Schulgemeinden

Der Hut zu Thundorf

Eine gemeinsame Sitzung mit Schulbehörde und Ortskommission war angesagt. Das zuständige Amt für Feuerwehr und Feuermeldewesen hatte unsere Ortsbehörde und den Feuerwehrkommandanten beauftragt, einen bestgeeigneten Standort für eine Alarmsirene auszusuchen. Auflagen wurden gemacht wegen der optimalen Hörbarkeit in einem weiten Umkreis. Der Dachritter des «alten Schulhauses» wurde als günstigster Standort empfohlen, schon wegen seiner Höhe und auch wegen seiner Nähe zum Thunbach, der angeblich, wie andere Gewässer, die Fähigkeit haben sollte, Schallwellen weiterzutragen. Dass sich die Schulbehörde diesem Vorschlag entgegensetzte war verständlich. Der Heimatschutz zeigte Interesse am markanten Bau in der Dorfmitte. Für die Anwesenden stimmten die Proportionen auf dem schlanken Türmli mit einem Tellerhut von neunzig Zentimeter Durchmesser gar nicht. Man suchte nach Alternativen. Eine Variante war das «Neue Schulhaus», dessen andersartiger Bau die notwendige Anschaffung eher ertragen könnte. Nach hartem Widerstand kam es zur Abstimmung, die für die zweite Variante ausfiel. Heute steht die Sirene auf einem Scheunendach in Kirchberg.

Hans Michel

Was ich schon lange sagen wollte

Mit dieser Jubiläumsausgabe feiert «Mir Tuenbachtaler» sein zwanzigjähriges Bestehen, wozu ich im Namen der Schulgemeinde herzlich gratuliere. Die Dorfzeitung berichtet über das Geschehen in unseren Gemeinden und Vereinen und widerspiegelt damit unsere Dorfkultur. Was in diesem Zusammenhang Solidarität, Phantasie und Durchhaltewillen für eine Rolle spielen können, möchte ich mit folgendem Beispiel nochmals in Erinnerung rufen.

Turnhallenkubikmeter

Aus der ursprünglichen Absicht, die alte Turnhalle durch eine Mehrzweckhalle zu ersetzen, entstand im Laufe der Achtzigerjahre ein umfangreiches Konzept, das die schulischen, sportlichen und kulturellen Bedürfnisse unserer Gemeinde auf längere Zeit abdecken sollte. Noch vor Beginn der eigentlichen Projektierung stand fest, dass das anfänglich auf anderthalb Millionen Franken geschätzte Bauvorhaben ein Mehrfaches kosten wird und dessen Finanzierung nicht allein durch Schulsteuergelder und Staatsbeiträge sichergestellt werden kann. So wurde einer grösseren als für Primarschu-

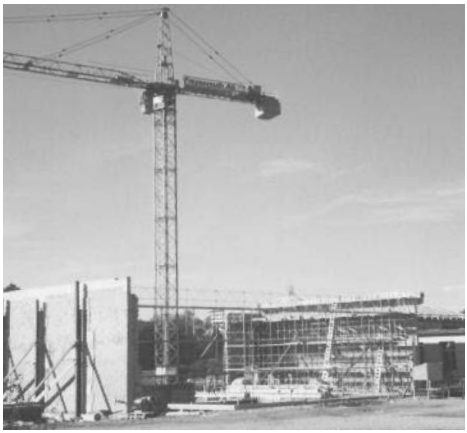


Foto: SB

Die Aktion «Turnhallenkubikmeter» wird sichtbar

len üblichen Turnhalle nur unter der Bedingung zugestimmt, dass die turnenden Vereine für die daraus entstehenden Mehrkosten selber aufkommen. Erfreut und erleichtert zugleich nahm ich hierauf Kenntnis vom erfolgreichen Verlauf der Aktion «Turnhallenkubikmeter» und zweifelte fortan nicht mehr daran, dass auch andere Körperschaften unserer Gemeinde diesem Beispiel folgen und ihren Beitrag an die Finanzierung schulfremder und folglich nicht subventionsberechtigter Bauteile leisten werden.

Abgesehen von Zahlungen, die von der Orts- und der Munizipalgemeinde für die Zivilschutzanlage und Truppenunterkunft sowie den Erwerb des alten Schul- und heutigen Gemeindehauses eingegangen sind, haben folgende Körperschaften zur Entlastung der Baurechnung beigetragen:

Turnhalle und Aussenanlage

Turnvereine Thundorf (Aktion «Turnhallenkubikmeter»)	zur Deckung der Mehrkosten für die grössere Turnhalle	Fr. 200'000.–
Sport-Toto-Beitrag (auf Antrag der Turnvereine)	für Beleuchtungs- und Akustikanlage auf dem Sportplatz	Fr. 20'000.–

Gemeindesaal mit Bühne, Office und Mehrzweckraum

Ortsgemeinde Thundorf (Gewinn aus der 1100-Jahr-Feier)	für Umbau und Einrichtungen	Fr. 72'917.–
Vereinigte Vereine Thundorf	für Umbau und Einrichtungen	Fr. 30'000.–
Elektrakorporation Thundorf	für Umbau und Einrichtungen	Fr. 20'000.–
Bürgergemeinde Thundorf	für Umbau und Einrichtungen	Fr. 10'000.–
Evang. Kirchgemeinde Thundorf	für Umbau und Einrichtungen	Fr. 10'000.–
Frauenvereine Thundorf und Lustdorf	für Geschirr, Gläser und Besteck im Office und Mehrzweckraum	Fr. 5'174.–
Landwirtschaftliche Beratungsgruppe + Frauenverein Thundorf	für Rutschbahn beim Kindergarten	Fr. 700.–

Heute dient die «Chindgsi-Baragge» an der Matzingerstrasse als Asylunterkunft

Ebenfalls in Erinnerung rufen möchte ich ein weiteres Geschenk des Frauenvereins Thundorf – eine farbenprächtige und ausdrucksvolle Textilcollage, deren Wert nicht einfach in Franken ausgedrückt werden kann. In rund 400 Arbeitsstunden haben einige Thundorfer Frauen – finanziell unterstützt von der Kirchgemeinde – ein Gemeinschaftswerk vollbracht, das nun nach anfänglichem Hin und Her seinen wohlverdienten Platz im Gemeindesaal gefunden haben dürfte.
Zum Schluss möchte ich meinen damaligen Dank an alle Körperschaften für ihre Beiträge – in welcher Form auch immer – wiederholen und für einmal jenen Leuten besonders danken, die stets bereit sind, Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen und mit ihrer tatkräftigen Mitarbeit entscheidend beitragen, die angestrebten Ziele zu erreichen. Diese Art Zusammenarbeit prägt unsere Dorfkultur.

Walter Gemperle
Schulpräsident

Mädchenhandarbeit – Werken und Gestalten im textilen, sowie nicht textilen Bereich

(du) In einem Gespräch mit Susanne Bühler, Thundorf, liessen wir in diesem Fach die letzten 40 Jahre Revue passieren.
Auch in diesem Schulfach ist die Zeit nicht stehen geblieben und die Lektionen wurden den heutigen Erfordernissen angepasst.

Chronologie der markantesten Änderungen

- In den Sechzigerjahren wurden pro Klasse, selbstverständlich nur Mädchen, bis zu 6 Stunden Handarbeit pro Woche erteilt.
- Ab 1970 erfolgten mehrere Straffungen der Handarbeitsstunden auf den verschiedenen Stufen.
- Mit den Achtzigerjahren wurde im Kanton Thurgau der Versuch gestartet, die Knaben und Mädchen gemeinsam in diesem Fach zu unterrichten.

Der Spatenstich für die neue Schulanlage erfolgte am 26. Mai 1989

Allgemeines zur gleichen Ausbildung für Knaben und Mädchen (Koedukation): Mädchen und Knaben lernen auf der Unterstufe den textilen und nicht textilen Bereich im selben Ausmass kennen. Auf der Mittelstufe wird diese Grundausbildung weitergeführt und durch zusätzlichen Unterricht in einem der beiden Bereiche ergänzt und vertieft. Eine weitergehende Zusammenarbeit von Handarbeitslehrerin und Klassenlehrer ist möglich oder gar erwünscht (Themenbezogen).

- 1990–93: 3-jährige Erprobungsphase im Werken und Gestalten mit koeduziertem Unterricht
- 1993/94: Der koeduzierte Unterricht wird im ganzen Kanton Thurgau eingeführt:
- 2. Klasse: 2 Lektionen; textil/nicht textil bei Handarbeits- / Klassenlehrerin
- 3.–6. Klasse: 4 Lektionen; textil/nicht textil, 2 bei Handarbeits-, 2 bei Klassenlehrerin

Heutiger Werkunterricht

- Kennenlernen von Techniken, Materialien, Funktionen, Werkzeug, technischen Apparaten und Maschinen
- Kinder erlernen dabei Handfertigkeiten, Werk- und Gestaltungsverfahren
- im sozialen Bereich werden Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Verantwortung gefördert.

Die Schule ist in diesem Fach gegenüber früher viel offener geworden. Durch die Straffung der Stundenlektionen gegenüber den Sechzigerjahren, kommen jedoch die Fingerfertigkeit sowie das detaillierte Wissen in den oben erwähnten Fächern zu kurz. Trotzdem zeigt sich, dass die Knaben im Bereich Handarbeit / Werken eindeutig an Selbstständigkeit gewonnen haben.

Erwachsenenkurse

Die Nachfrage, sich in den Bereichen Werken, Nähen und Kochen weiterzubilden, ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft, so dass von unserer Primarschule zur Zeit keine Erwachsenen-Kurse mehr angeboten werden. Laut Susanne Bühler fanden 1989 noch um die 6 verschiedenen Erwachsenenkurse pro Jahr statt, die teilweise sogar doppelt geführt werden konnten. Ab 1995 zeichnete sich ein deutlicher Rückgang der Nachfrage ab. Sicherlich auch zurückzuführen auf das Zeitalter des Computers, die relativ hohen Materialkosten für Stoff, Wolle u.ä. im Verhältnis zu Fertigprodukten. Heute ist es nicht mehr an der Tagesordnung, die Socken selbst zu flicken, sondern es werden neue gekauft. Mit ein Grund kann sein, dass immer mehr Frauen berufstätig sind und die Zeit knapp ist.

Die Kochkurse für Männer in der Schulküche Lustdorf fanden 1993 grossen Anklang

Heufrei

Unsere ältere Generation mag sich noch an dreiwöchige Heuferien erinnern. Auf den damaligen Bauernbetrieben unseres Thunbachtales, war man während der Heuernte auf die Hilfe der schulpflichtigen Kinder angewiesen. Durch die zunehmende Mechanisierung und das Aufkommen der Heubelüftungen wurde die Landwirtschaft leistungsfähiger und auch Wetter unabhängiger. Der Ferienplan wurde der neuen Situation angepasst. Statt der Heuferien wurden nur noch wenige schulpflichtige Nachmittage für frei

Heufrei – früher «Tag der Familie»

erklärt. Die Schulbehörde bestimmte einen bäuerlichen Vertreter, dieses «Heufrei» an geeigneten Tagen bis zur Vormittagspause an die Lehrerschaft bekanntzugeben. Für den Schreibenden war diese Aufgabe bei unberechenbarem Wetter wie eine Gratwanderung. Aber auch das plötzlich aufkommende schöne Wetter konnte seine Tücken haben. So passierte es, als ich vor lauter Mähen, um etwas gute Qualität auf den Stock zu bringen, erst am Mittag ans «Heufrei» machen dachte. Somit mussten die Schüler der Primarschule und jene der Abschlussklasse mit einem Einzugsbereich von Dingenhart bis Fimmelsberg bei schönem Heuwetter ihre geplagten Eltern enttäuschen und zur Schule gehen. Viel Heugras ist seither wieder gewachsen und der damals «Schuldige» bis heute bei vielen «inkognito» (unerkannt) geblieben. Am einfachsten war es für mich, als nach einer abendlichen Sitzung in Anwesenheit der Lehrerschaft das «Heufrei» für den morgigen Nachmittag ausgesprochen wurde. Allerdings konnte einmal eine junge Lehrerin beim Vernehmen des «Zauberwortes» ihren Jauchzer nicht gänzlich unterdrücken, was prompt jemandem in den «lätzen Hals» kam. Weite Kreise schätzten es wohl, wenn ihre Kinder von guten Lehrkräften unterrichtet wurden, aber für die Ferien der Lehrer war eben jeder halbe Tag einer zuviel.

Hans Michel

Veränderte Voraussetzungen

Selbständiges Lernen und Individualismus sind erklärtes Erziehungsziel. Das beginnt schon in der ersten Klasse, da die Schulanfänger die unterschiedlichsten Voraussetzungen mitbringen. Dabei sind die Lehrenden mehr begleitende und unterstützende und weniger prüfende und korrigierende Instanz. Schliesslich soll die Schule auch Spass machen. Das stellt hohe Anforderungen an die Lehrpersonen, denn das Üben kann erfahrungsgemäss nicht umgangen werden. Werkstattunterricht, Projektarbeiten und selbständiges Lernen in Gruppen haben den Frontalunterricht zum grossen Teil verdrängt. Es werden immer wieder aktuelle Themen im Unterricht behandelt oder verarbeitet, wie zum Beispiel Kriege, Unwetter, 11. September oder Ereignisse in der nächsten Umgebung. Im Gegensatz zu früher muss die Schule vermehrt erzieherische und soziale Aufgaben übernehmen. Die Lernziele sind heute nicht höher als früher, jedoch breiter gefächert.

Elsbeth Michel, Lehrerin Unterstufe

Suchtprävention in Halingen

Wir, die Schüler der ersten Oberstufe Halingen, befassten uns während zwei Monaten mit dem Thema «Sucht und Suchtmittel». Der Unterricht war immer sehr interessant gestaltet. Wir lernten in selbst gespielten Theaterstücken mit Gefahrensituationen umzugehen, die wir im Leben einmal antreffen könnten. Wir hatten viel Besuch von Fachpersonen, die sich schon intensiver mit dem Thema «Sucht» auseinandergesetzt haben sowie von Direktbetroffenen. Einmal besuchte uns Herr Dr. Knecht aus Münsterlingen. Er klärte uns vor allem über die Droge Ecstasy auf. Ein anderes Mal waren zwei Personen der Kodex-Stiftung bei uns. Sie stellten uns ihre Organisation vor und ermunterten uns, auch mitzumachen. Besonders beeindruckt haben uns am 19. März 2002 drei Ex-Drogenabhängige, die uns über ihr Leben als Drogensüchtige erzählten. Ehrlich beantworteten sie unsere Fragen und stellten uns ihre selbst gebastelte Ausstellung über die Drogengeschichte eines Jungen vor. Herr Fuksa, der Leiter, und eine Betreuerin der Übergangsstation P3 der psychiatrischen Klinik Münsterlingen waren beim Besuch der Ex-Drogenabhängigen mit dabei. Claudia Lässer, eine Teilnehmerin der Miss Schweiz Wahl 1998, besuchte uns ebenfalls. Sie erzählte uns von der Magersucht, einer Krankheit, an der viele vermeintliche Schönheiten leiden.

Zippora Bepi, Lea Aeschlimann
Oberstufe Halingen

Vereine

Spiel, Spass und Bewegung

Bis 1991 übten alle Vereine in der alten Halle, dem heutigen Gemeindesaal. Da waren die Anlagen noch auf Körperschule ausgerichtet. So wurde mit möglichst dicken Turnschuhen geturnt. Grund, der Holzboden hinterliess bis 3 cm lange Holzsplitter in den Fusssohlen. Mann duschte im Freien (Frau eher weniger) direkt beim Eingang zu der Turnhalle mit fliessend kaltem Wasser, für die Aufführungen an den Unterhaltungen musste jeweils die Bühne aufgestellt und für den Tanz wieder abgebrochen werden, bevor die Spielwiese benutzt werden konnte, mussten die Birnen wegen der vielen Wespen zusammengelesen werden; der Kiesplatz diente auch als Parkplatz; auf dem Pausenplatz hatte es noch Kletterstangen; in der Weitsprunganlage suchten die Kinder nach Haifischzähnen; ein Scheinwerfer und die Strassenlaterne machten das Turnen am Abend möglich. 1988 sammelten die Turnerinnen und Turner mit verschiedenen Aktionen, wie Buurezmorge, Trödlermarkt, den verkauften Turnhallenkubikmetern 200'000 Franken zugunsten der grösseren Turnhalle. Im Herbst 1990 konnte der Turnbetrieb in der neuen Halle aufgenommen werden. Diese darf jedoch nur noch mit weissbesohlten Schuhen betreten werden, geduscht wird mit warmem Wasser, ganz diskret – nach Männlein und Weiblein getrennt.

Aktive Turnerinnenriege

Die Turnerinnenriege beteiligte sich 1984 an den Frauenturntagen (eidg. Turnfest) in Winterthur. Zu Ihrem Leidwesen lag Winterthur so nahe, eine Übernachtung wurde nicht gebucht. Unter den Fittichen der Mütter, reisten sie noch vor Mitternacht nach Hause zurück.

1989, an der 1100-Jahre-Feier, betrieben sie zusammen mit den Turnern eine Turnerbeiz und eine Kellerbar.

1991 reisten sie gleich für drei Tage nach Luzern. Leichtathletik-Einzelwettkämpfe und Volleyball standen auf dem Programm. Die Volleyballerinnen durften sich eine Medaille für den Gruppensieg anstecken lassen. Den Festsonntag werden sie wohl nie vergessen, Petrus hatte kein Erbarmen, es regnete in Strömen und die allgemeinen Übungen versanken beinahe im Sumpf. Der Anblick

der vielen, rotgewandeten Turnerinnen mit schlammverschmierten weissen Röcken schaffte es sogar in die Tagesschau Hauptausgabe. 1993 feierte der Verein sein 50-jähriges Bestehen. Es wurden alle Ehemaligen eingeladen, die das Jubiläum mit einem Parcours durchs Dorf, dem Volleyballplausch auf den Aussenanlagen und mit bunter Unterhaltung am Abend feiern konnten.
Das eidgenössische Turnfest 1996 fand in Bern statt. Zum ersten Mal turnten Turner und Turnerinnen gemeinsam.

Auf schönen Wegen im Thunbachtal,
treffen wir uns zum Walken, jede Woche, ein- zweimal
Und weil wir darum sind so fit,
machten wir beim Berner Frauenlauf mit.
Herzlichen Dank an Christa und Manfred, dem Sponsorenpaar,
wir sind bestimmt wieder dabei im nächsten Jahr.
Henriette Meier

Frauenriege wird gegründet

Vor 20 Jahren turnten alle weiblichen Wesen in Thundorf bei der Turnerinnenriege mit. Da einige Mütter mit ihren Töchtern die gleiche Turnstunde besuchten und diese Riege aus allen Nähten platzte, wurde etwas Neues angestrebt. Einige innovative Frauen gründeten im Herbst 1991 den Frauenturnverein Thundorf. Seit dieser Zeit pflegt eine aufgestellte alters ungebundene Gruppe, die sportlichen Interessen der Frauen. In der zehnjährigen Vereinsgeschichte haben sie viele lustige Momente festgehalten. An Turnwettkämpfen mitgemacht, humorvolle, abenteuerliche Reisen durchgestanden und viele kameradschaftliche Momente gespürt. Sie bewirten zudem seit etlichen Jahren die Bevölkerung an der 1. Augustfeier.

Organisationstalente unter Turnern

Heinz Bommer wird 1982 zum Kreisjugendleiter und 1985 zum Kreisoberturner (bis 1990) und in die technische Kommission des thurgauischen Kantonalturnvereins gewählt. 1983 feierte der Turnverein das 100-jährige Bestehen zusammen mit der Musikgesellschaft. Beim Eidgenössischen Turnfest 1984 in Winterthur turnte Max Lüthi in der internationalen Leistungsklasse 6 und Otto Schaltegger bestritt den olympischen Zehnkampf. In den Jahren 1984, 1987 und 1990 organisierte der TV den Kreisjugendtag für den Kreis Mittelthurgau in Halingen.
Die neue Anlage motivierte unsere Turner, den Kreisturntag vom 20.–21. Juni 1992 für 400 Turnerinnen, 400 Turner und 170 Männerturner zu organisieren und durchzuführen.
1995 und 1999 organisierten sie den letzten Kreisjugendtag des Kreises Mittelthurgau. Thundorf gehört mit der Gründung des TGTV neu dem Kreis Hinterthurgau an.
In einer schlichten Feier wird 1996 die Jugendriegen- und die neue Vereinsfahne der Turnerinnen und der Turner eingeweiht.

Die Männerriege im Wandel

Höhepunkt in den vergangenen 20 Jahren war das 50-Jahr-Jubiläum. Bis 1989 wurden regelmässig Tanzabende durchgeführt. In

Spass mit der Männerriege auf dem Ausflug 1994

den darauffolgenden Jahren bereichern sie das Unterhaltungsangebot der Gemeinde mit dem jährlich durchgeführten Lottoabend mit Spaghettiplausch. Vor zwanzig Jahren wurde noch hauptsächlich Faustball gespielt. Ein Leiterteam versteht es heute, abwechslungsreiche und interessante Turnstunden zu gestalten, auch Rückenturnen wird angeboten.

Jugendriegen: Logistik und Fusionen

Traktoren und Kipper, ein paar Strohballen und eine top motivierte Jugendriegen-Schar früh am Morgen: Das war lange Zeit der An-

Jugi 1987 an der Korbball Schweizermeisterschaft in Rohr

blick, wenn die Mädchen und Jungs aus Thundorf aufbrachen, um sich mit den besten Vereinen der Region an einem Wettkampf zu messen. Die Zeiten ändern sich und damit auch das Verkehrsgesetz: So sind sie heute auf zahlreiche Eltern angewiesen, um den Transport zu den Wettkampfplätzen zu gewährleisten.

Die letzten Jahre führten auch zur Zusammenarbeit zwischen Knaben- und Mädchenriege. Seit über 10 Jahren verreisen die Mädchen und Jungs der Oberstufe gemeinsam zu einer zweitägigen Turnfahrt, so werden einige von uns die erste solche Jugireise 1989 im Alpstein mit der Übernachtung im Ziegenstall lange nicht vergessen. Auch die Unterstufe organisiert seither eine gemeinsame Jugireise. Die Reisen werden seit 1990 durch die Papiersammlung finanziert. Zum Anlass der Schulhauseinweihung wurde «dä schnällscht Tuendorfer» zum ersten Mal organisiert. Der Turnbetrieb der Oberstufen wurde 1995 zusammengelegt und die Jugendlichen trainieren seitdem gemeinsam.

Jugendspieltag in Sirnach

Am 1. Mai zogen rund 80 Mädchen, Knaben und zahlreiche Fans an den Jugendspieltag in Sirnach. Die jüngeren Jahrgänge massen sich im Jägerballspiel mit den Gegnern. Die Knaben der Kat. A konnten den guten 3. Platz belegen und die Knaben der Kat. B mussten sich, wegen der gegnerischen Überlegenheit, mit einem 9. und 10. Platz begnügen. Die Mädchen der Kat. A belegten den 13. und in der Kat. B konnten sie den guten 2. Rang erspielen.

Die älteren Jugendriegler hatten sich im Korbball zu beweisen. Durch das intensive Training, gutes Zusammenspiel, Fairness und gekonnter Treffsicherheit konnte so manches Spiel für sich entschieden werden. Die Knaben erkämpften sich in der obersten Kategorie den 4. Schlussrang. Eine der drei Mädchenmannschaften der Kat. B brillierte mit dem Gesamtsieg und die zwei anderen Mannschaften sicherten sich den 6. und den 7. Schlussrang.

Wir danken den zahlreich bei uns erschienenen Eltern und Fans sowie auch den Schiedsrichtern und dem Organisator.

Silvan Früh / Nicole Amacker

TR Thundorf 1 gewinnt Volleyball-Wintermeisterschaft

Nach über 25 Jahren in denen in der Turnerinnenriege Thundorf Volleyball gespielt wird gelingt es den Volleyballerinnen der 1. Mannschaft, die Wintermeisterschaft 2001/2002 mit 26 Pkt. (2 Pkt. Vorsprung) zu gewinnen. Auch unsere Juniorinnen 1 gewannen ihre 10 Spiele ihrer Kat. mit dem Punktemaximum von 20 Pkt. Nur gegen Felben-Wellhausen wurden sie gefordert, mussten sich aber nie geschlagen geben. Als Volleyball-Wintermeister hatten wir uns für den Vergleichswettkampf St. Gallen – Thurgau qualifiziert. Ende April spielten wir in St. Gallen und durften am Ende des Turniers einen Matchball entgegennehmen und uns als Verbandssieger des Kantons Thurgau feiern lassen; wir hatten die meisten Punkte gegen St.Galler Mannschaften gesammelt.

Susanne Derungs, TR Thundorf

32. Thurgauisch-Schaffhausische Crossmeisterschaft

Ich möchte allen Beteiligten ein sehr grosses Kompliment für Eure tollen Leistungen aussprechen, ihr gabt alle Euer Bestes, Bravo, Bravo.

Diese fanden dieses Jahr am 17. Februar in Salmsach statt. Man kombinierte diesen Anlass zusammen mit dem 25-Jahr-Jubiläum des Salmsacher Grenzlaufes.
Die ersten Crossläufer starteten um 10.30 Uhr. Die Wetterverhältnisse waren recht gut, ausser der Nebelfeuchte in der Seegegend. Die Streckenlänge in den verschiedenen Kategorien war dieses Jahr etwas länger. Mussten doch die Jüngsten schon 1.700 km unter die Füsse nehmen, was für die Kinder schon eine sehr starke Leistung bedeutet. Aber nichts desto trotz brillierten auch dieses Jahr wieder einige Kinder aus unserer Riege in den vorderen Rängen.

Schülerinnen A: 1. Malin Engeli; 10. Rebecca Schaffer

Schülerinnen B: 3. Olivia Abegglen; 9. Daria Moser; 11. Bettina Eugster; 22. Desirée Hablützel

Schülerinnen C: 6. Nina Niederer; 8. Angela Schellenbaum

Schüler A: 6. Fabian Bühler

Schüler B: 6. Fabian Bühler; 7. Luca Giovanardi; 24. Michi Schellenbaum; 26. Marius Oswald; 30. Philip Badertscher

Schüler C: 2. Elias Schaltegger; 5. Peter Kurz

Jugend B: 3. David Schaffer; 5. Andreas Eugster; 6. Christian Bühler

Foto: EB

Die Altersturnerinnen unter Elsbeth Bhend besuchten 1982 Einsiedeln: Frauen Wellauer, Münger, Weber und Isenschmid

Von Anfang an wurde jedes Jahr eine Carfahrt unternommen. An der Abendunterhaltung 1985 wagten sie sich erstmals mit einem Reigen auf die Bühne. Mit viel Eifer wird jeweils geübt und gezählt, 2 x 8 nach rechts und 2 x 8 nach links – oder war es umgekehrt, die Köpfe beginnen jeweils fast zu rauchen. Stolz sind sie, wenn eine Zugabe verlangt wird.
Seit 1993, jeweils im Mai, macht unsere Altersturngruppe zusammen mit der Gruppe aus Wolfikon und Gachnang eine Wanderung. Ob turnen, hohe Geburtstage feiern, ausfahren, wandern, festen, lustige Verse dichten und Witze vortragen: ihr Motto ist Humor und Fröhlichkeit.

Der Ball rollt rund

Der FC Thundorf-Kickers wurde im Jahre 1978 gegründet und bereits im fünften Vereinsjahr zählte der Verein 56 Aktivmitglieder, wovon 22 Damen, die auch regelmässig gute sportliche Leistungen zeigten. Heute trainieren 38 Aktive, 31 Junioren und rund 30 Nachwuchsfussballer zwischen 6–10 Jahren.
Sie organisieren seit der Gründung des Vereins alle Jahre das Grümpi. Später wurde das Jassturnier eingeführt und seit geraumer Zeit gibt es die Jassmeisterschaft. Skiweekend, Reise und auswärtige Turniere bilden die gesellschaftlichen Höhepunkte des Vereins. Die sportlichen Glanzjahre erlebte der FCTK zwischen 1980 bis 1985. Seither ist es resultatmässig etwas ruhiger geworden, bedingt durch ein sehr kleines Aktivkader. 1990 wurde die Juniorenabteilung ins Leben gerufen. Heute trainieren rund 60 Jugendliche in verschiedenen Kategorien auf dem optimal gepflegten Platz hinter dem VOLG. Die Junioren sind zur Zeit das Aushängeschild des FCTK.

Behörde-Mannschaft am Grümpi 1982: Hans Badertscher, Roland Schär, Max Egger, Hansjörg Rosenberger, Gottfried Schwarz und Jürg Hinrikson

Schnee auf dem Hessenbohl: Der LLC Wellenberg organisierte im Februar 1996 den 4. Langlaufcup

Es war einmal im Dezember 1987, als es im Winter jeweils noch 2 Monate Schnee hatte, dass drei angefressene Langläufer des ewigen Spurens überdrüssig waren. Sie kauften ein altes Spurgerät und das war zugleich die unerklärte Gründung des Langlaufclubs. Die grosse Mitgliederzahl bewog den damaligen Präsidenten, dem Verein mit festen Statuten eine allgemein gültige Ordnung und zugleich einen Namen zu geben. Das alte Spurgerät starb 1992 an Altersschwäche. Der Vorstand sammelte innert drei Monaten Fr. 9500.–. Das Sportamt gewährte ihnen ein zinsloses Darlehen von Fr. 8000.– somit konnten sie ein neues Spurgerät kaufen.
1993 wurde der 1. Thurgauer Langlauf-Cup durchgeführt. Am 1. Mai 1997 führte der Club ein Inlinerennen mit 57 Skaterinnen oder Skatern durch, das 1998 mit 138 Teilnehmern wiederholt wurde. Unterdessen hat sich die Skatingszene dermassen entwickelt, dass er für die Struktur unserer Gemeinde leider eine Schuhnummer zu gross ist.

Investitionen gegen Lärm

Der Schützenverein Thundorf 1985 am Eidgenössischen in Chur

Gute Voraussetzungen für den Schiesssport ...

Die letzten 20 Jahre brachten der Schützengesellschaften einige Veränderungen. Zu diesem Zeitpunkt waren Hand gezeigte Scheiben noch Gang und Gäbe in unserer Region. Mit der Renovation unseres Schützenhauses – die neue Lärmschutzverordnung war in Kraft gesetzt worden – dem Bau einer Schützenstube und dem Zusammenzug der beiden Schiessplätze Thundorf und Lustdorf auf einen Schiessstand, hielten die elektronischen Scheiben auch Einzug in unsere Ge-

meinde. Dass der ganze Um- und Ausbau grösstenteils in Fronarbeit bewerkstelligt wurde, darf hier ruhig noch einmal erwähnt werden. Im August 1997 fand denn zur Einweihung der neuen Anlage auch das Standweihschiessen statt.
Dass die SG Thundorf schon einige Jahre auf dem Buckel hat, konnte die Dorfbevölkerung im Juni 1985 miterleben. In diesem Jahr feierten wir das 125-jährige Bestehen mit einem Grossanlass. 1076 Schützen schossen auf unserem Stand am Jubiläumsschiessen. Ein Höhepunkt: der Kantonalmeister in der Gruppenmeisterschaft 1999 ist das Resultat gezielten Trainings in einem gut funktionierenden Verein. Die neue Standarte, die im August/September 1999 mit einem Standartenweihschiessen eingeweiht wird, soll in Zukunft an vielen Anlässen präsent sein.

Die beiden 80-jährigen Ehrenmitglieder Ueli Oettli und Fritz Howald genossen das gemeinsame Mittagessen mit den Schützenfamilien anlässlich dem 1. Obligatorischen 2002

Die Schützengesellschaft Lustdorf zeigt sich noch wesentlich jünger als die SG Thundorf. Sie feierten 1987 ihr 100-jähriges Bestehen. Die Gesellschaft liess zu diesem Anlass die Vereinsfahne aus dem Jahre 1902 fachmännisch restaurieren. Das Ergebnis kann sich heute noch sehen lassen. 1994 mussten sie ihr altvertrautes Schützenhaus verlassen und die Trainings nach Thundorf, in das neu ausgebaute Schützenhaus verlegen.
Die Lustdorfer Schützen belegten am Bezirkswettschiessen 1996 von 22 Sektionen den ersten Rang. Am 66. Kantonalen in Kreuzlingen erreichten sie den ersten Rang von 42 Sektionen in der 4. Kategorie.

Zusammenfassung: Sylvia Brassel unter Mitwirkung von Susanne Derungs, Mägie Rohrer, Werner Anderegg, Roman Kübler, Sandra Vogt, Beat Hofmann, Elsbeth Bhend, Köbi Früh, Heinz Dünner, Paul Meier, Urs Badertscher

Samariterverein Lustdorf-Thundorf

Präsidentinnenwechsel

Anlässlich der diesjährigen Jahresversammlung im Restaurant Alpenblick Hessenbohl wählten die Samariterinnen und Samariter Anita Schürch aus Thundorf zu ihrer neuen Präsidentin. Nach 13 Amtsjahren übergab Hildi Wilhelm damit die Leitung des Vereins in neue Hände.
Wir danken Hildi Wilhelm für ihr Engagement im Samariterverein und wünschen der neuen Präsidentin viel Freude an ihrem neuen «Ämtli».

Gratulation
Am 27. April 2002 durfte unser Vereinsmitglied Elmar Bühler aus Thundorf für seine 25-jährige Samaritertätigkeit vom Schweiz. Samariterbund die Henry Dunant-Medaille in Empfang nehmen. Alle Samariterinnen und Samariter aus Lustdorf, Thundorf und Wetzikon gratulieren herzlich!

Postenlauf der HELP-Gruppe Lustdorf / Thundorf

An 4 Übungen lernten die 12 HELP-Kinder das Wichtigste vom neuen Nothilfekurs. Da es für alle wichtig ist, das Gelernte auch einmal zu zeigen, führten wir am 7. Juni einen Postenlauf durch. Für uns ist es aber auch wichtig, für Nachwuchs zu sorgen. Darum wurden zu diesem Anlass Kinder ab der 3. Klasse eingeladen, mitzumachen. Dieses Angebot wurde von 10 Kindern genutzt. Sie wurden in die verschiedenen Gruppen verteilt und konnten den «erfahrenen HELPIS» über den Rücken schauen und mithelfen.

Help – Spass unter Gleichaltrigen bei sinnvoller Freizeitbeschäftigung

Die Themen der 6 Posten waren:

- Regula Bommer hatte sich beim Steckenschnitzen mit dem Sackmesser in den Arm geschnitten. Die HELPIS mussten mit einem Druckverband die Blutung stoppen, Regula betreuen und schauen, dass sie in ärztliche Behandlung kommt.
- Die «CPR-Puppe» ist beim Joggen zusammengebrochen. Nach dem ABC-Schema wurde die Situation eingeschätzt und mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung angefangen.
- Michi Schürch ist nach der Einnahme von zuviel Schmerz- und Schlafmittel bewusstlos aufgefunden worden. Auch bei ihm wurde nach dem ABC-Schema gearbeitet. Da Atmung und Puls vorhanden waren, wurde er in die Seitenlage gebracht und betreut .
- Raffaela Schürch ist vom Klettergerüst gefallen und mit dem Bauch aufgeschlagen. Sie war bleich, hatte kalten Schweiss und einen Puls von über 100 Schlägen in der Minute. Für alle war klar: Sie hat einen Schock und muss dringend ins Spital.
- Am 5. Posten mussten 3 Verbände gezeigt werden. Wichtig ist schon die richtige Wahl bei der Breite des Verbandes.
- Da das P in HELP für Plausch steht, darf auch das nicht zu kurz kommen. Bei einem Geschicklichkeitsspiel und bei Weitwurf konnten so noch wichtige Punkte für die Gruppe geholt werden.

Alle Kinder ab der 4. Klasse, die Lust haben auch bei uns mitzumachen, sind herzlich eingeladen, an einer Übung teilzunehmen. Meldet Euch doch beim Leiterinnenteam: Brigitte Schürch, Wetzikon, T 052 376 31 55 u. Anita Schürch, Thundorf, T 052 376 34 88.

Gratulationen

80. Geburtstag
17. Sept. 1922: Bommer-Kaufmann Hanna, Thundorf
12. Okt. 1922: Preschlin-Burgener Julius, Thundorf
25. Okt. 1922: Oettli-Preschlin Heidi, Thundorf
23. Dez. 1922: Müller Jean, Thundorf

81. Geburtstag
29. Okt. 1921: Frischknecht-Tribelhorn Ernst, Thundorf

82. Geburtstag
6. Oktober 1920: Lehnherr-Bollinger Frida, Thundorf

83. Geburtstag
3. September 1919: Burkhart Alfred, Lustdorf
27. November 1919: Früh-Keller Jean, Thundorf

84. Geburtstag
3. Oktober 1918: Wilhelm-Koller Martha, Thundorf

88. Geburtstag
18. Sept. 1914: Tuchschmid-Nadler Louise, Thundorf
23. September 1914: Schäfer Eugen, Thundorf

90. Geburtstag
14. September 1912: Eisenegger Louis, Wetzikon
14. September 1912: Schluep-Traber Karl, Thundorf

93. Geburtstag
13. Sept. 1909: Osterwalder-Hofer Hans, Thundorf

98. Geburtstag
25. Sept. 1904: Kaufmann-Rottermann Gottlieb, Thundorf

Gewusst wo!

Anita's Geschenk- und Bastelstübli
Hauptstrasse, 8512 Lustdorf, Tel. 052/376 34 88
Öffnungszeiten:
Dienstag: 14.00–18.00 Uhr
Donnerstag: 9.00–12.00 Uhr
Samstag: 9.00–12.00 Uhr

Das ERBAG-HAUS
Wohnqualität und Behaglichkeit.
Architekturbüro Jürg Ehrenbold
Aufhofen 27, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 33 00, Fax 052/376 34 00
e-mail: erbag-haus@dplanet.ch www.erbag.ch

Ausflugsrestaurant Freudenberg
Bauernspezialitäten, ideal für Familienanlässe.
Auf Ihren Besuch freut sich
Familie Oertle-Münger, 9507 Stettfurt
Tel. 052/376 11 68
Ruhetage: Montag und Dienstag

Bachmann Frido
San. Anlagen – Bauspenglerei – Hufbeschlag
8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 35

in bachmann GmbH
innendekorationen
Bachmann Innendekorationen
Sattlerei – Polsterei – Parkett
Bodenbeläge – Vorhänge – Bettwaren
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 39

Bäckerei Talbach Konditorei
Talbach-Bäckerei AG
8500 Frauenfeld
Tel. 052/720 30 25

Baumpflege / Sträucherschnitt
Bösch Alfred, 8512 Wetzikon, Tel. 052/376 32 80

Badi Stettfurt
Gemütliche Gartenwirtschaft, originelles Kinderplanschbecken, attraktive Wasserrutschbahn, grosse Spiel- und Liegewiese, Tischfussball, Tischtennis, Volleyball. Saisonkarten und Abonnemente zu attraktiven Preisen an der Badikasse.
Öffnungszeiten: September tägl. von 10–19 Uhr; Juni, Juli, August Mo–Fr von 9–20 Uhr; Samstag/Sonntag von 10–19 Uhr
Tel. 052 376 13 00

BRITSCHGI BAU AG THUNDORF
- Neubauten
- Umbauten
- Renovationen
- Lehmbauten

Bauunternehmung
Himmelrich 2, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 33 88, Fax 052/376 20 23

Bügelservice Charlotte Hugelshofer
prompt · günstig · zuverlässig
Auf Wunsch Bring- und Abholdienst
Anfragen unter
Tel. 052/376 27 33, Natel 079/273 58 47

MONTI TEAM BÜROMONTAGEN
Hauptstrasse 22
Postfach 61
8512 Thundorf
Tel. 052/376 24 05
Fax 052/366 32 46

Chäsegge der Käserei Wetzikon
Brigitte und Heinz Schürch
offen während dem Käsereibetrieb
8512 Wetzikon, Tel. 052/376 31 55

Chäsilädeli Ruedi und Franziska Studerus
Milchprodukte aus unserer Region
8512 Thundorf, Tel. 052/376 39 11

Coiffure Krebs Dagmar
Friedbergstrasse 53, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 40 16

Coiffure schnip-schnap
Susanne Ott
8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 87

COSMETIC AM BACH
Cosmetic-Studio für Sie und Ihn
Susanne Obwegeser, Am Bach 12
8512 Thundorf, Tel. 052/376 36 23

ECOWATT
EcoWatt AG, Ingenieurunternehmen für elektrische Energietechnik
CH-8575 Bürglen, Tel. 071 634 80 34

Einkaufen im Dorf
VOLG Thundorf, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 07

Elektroinstallationen
Telefonanlagen / SPS-Steuerungen
Rietmann GmbH, Aufhofen
8512 Thundorf, Tel. 052/366 31 71

Chantal's English for you
English courses for children and adults
small groups or private
Chantal Gremlich
Himmelrich 6, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 26 31
Mobile 079/ 429 38 71 / 079 232 08 33
E-mail wgremlich@swissonline.ch

. . . Ihr Spezialist für Einrichtungs- und Ordnungssysteme

Peter Frei, Matzingerstrasse 5a
Postfach 44, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 28 91, Fax 052 376 28 90

Fahrschule, Verkehrskunde, Theorie
Ursula Zurlinden
Friedbergstrasse 17, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 33 17 oder 077/72 14 13

Festbestuhlung / Partyzelte
Köbi Früh, Aufhofen
8512 Thundorf, Tel. 052/376 35 52

d. küng gärtnerei

Gärtnerei D. Küng
Rabattenpflanzen, Gemüsesetzlinge
8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 22
Detailverkauf: 7.30 bis 11.30 Uhr
Nachmittags geschlossen

Gasthaus + Metzgerei Harmonie
R. und E. Weber-Stucki
Spezialitäten aus Küche und Metzgerei
Partyservice – Zimmer mit Du/WC
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 20

. . . für individuelle Geschenksideen!

Dienstags von 18–21 Uhr oder
gegen telefonische Voranmeldung
Marlies und Peter Frei
Matzingerstrasse 5a, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 16 49, Fax 052 376 28 90

Getränkemarkt / Weine
LANDI Thundorf, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 42

Gipserarbeiten
RENOFIX Scheifele & Forrer
Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 10 80, Fax 052/376 10 88

Grabmale in Eichenholz
Schnitzereien aller Art
A. Diem Erben, Pfarrhausweg 3a
8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 95

GSAT
Genossenschaft Sicheres Alter Thunbachtal
Werner Ulrich, Präsident, 8512 Thundorf

Hofladen zum Chärnghüüs
Obst, Kartoffeln, Gemüse, Eier, Brot, Früchte- und Gemüsekistchen, alles aus IP
Margrit und Walter Rickenbach, Rüti
8500 Frauenfeld, Tel. 052/721 23 85

Immenberg Garage
Hans Mosimann, Hyundai-Vertretung
8512 Wetzikon, Tel. 052/376 32 66

INTAG Internet Agentur

Claudia Furrer
Mittlere Halden 2, 8512 Wetzikon
Tel. 052/366 33 46
intag@bluewin.ch

BHEND • Patina Fala Reinigungssystem

Keramische Wand- und Bodenbeläge
Beat Bhend, Gehrenstrasse 20, 8512 Thundorf
Tel. 052 376 19 29, Natel 079 207 49 41

Jakob Kübler
dipl. Elektroinstallateur

Friedbergstrasse 8b, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 37

Schmiede im Greuterhof
Marek Krähenbühl
Pfarrhausweg 5, 8512 Thundorf
Tel. 079/605 00 04, Fax 052/376 32 93

LLC Wellenberg
Infos: Adrian Leutenegger, Tel. 052/720 22 32
Natel 079/231 61 56

Lüthi

Ihre Dorfgarage
Spenglerei, Tankstelle, Waschanlage,
Kärcher-Geräte, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 19, Fax 052/376 20 42

RONA malerhandwerk

Innen- und Aussenrenovationen
Tapezierarbeiten
Plastikputze
Stucco-Techniken
Roger Isenring, Nadja Knöpfel
Tel./Fax 052/376 30 54, Natel 079/349 46 62
Halingen, 9548 Matzingen

Praxis für medizinische Massagen
Trudy Hablützel, dipl. med. Masseurin ZFN NVS
Im Morgen 1, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 35 90

«**N**atura-Beef» auf Anfrage
Fam. M. von Siebenthal, Friedberg
8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 39

OTT

OTT Thundorf AG
Schacht-Leitern, Bauschlosserei
8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 34

DIE POST
Ihre Post im Dorf
8512 THUNDORF

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 07.45–11.45 Uhr und 15.00–18.00 Uhr
Sa 07.45–11.00 Uhr
Rita und Erwin Signer, 8512 Thundorf
Tel./Fax 052/376 31 40

RAIFFEISEN
Die Bank, der man vertraut.

Raiffeisenbank Frauenfeld
Geschäftsstelle Thundorf, Dorfstrasse 12
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 86

schreinerei münst+co.
8512 Thundorf

münst + co
tel. 052/376 34 06
innenausbau, reparaturen
möbel und spezialanfertigungen

Restaurant Alpenblick Hessenbohl
Ziel für Wanderungen
währschafte Zvieriplättli
Fam. Kathrin und Albert Schmid
8512 Lustdorf, Tel. 052/376 33 70

Restaurant Helvetia
D. Frauenknecht, 8512 Thundorf
Montag bis Freitag 8.30–20.00 Uhr
Samstag 14.00–19.00 Uhr

Schreinerei / Küchenbau
Christian Kuhn, 8512 Wetzikon
Tel. 052/376 26 21, Fax 052/376 26 28

RENOFIX
Umbau und Renovationen
Gipser- und Schreinerarbeiten

Schreinerarbeiten
RENOFIX Scheifele & Forrer
Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 10 80, Fax 052/376 10 88

Schreinerei und Wagnerei
Gottfried Schwarz, Dorfstrasse 8
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 67

Sitzgruppen, Spielgeräte, Brennholz,
Sträucher und Baumschnitt:
Forstkorporation Thunbachtal
Max Brenner, Förster, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 20 10 oder 079/289 56 80

Stadt Frauenfeld

Sprudelbad 34°C
Im Hallen-, Frei- und
Sprudelbad Frauenfeld

Schlossmühlestrasse 26, 8500 Frauenfeld
Tel. 052/721 81 66
Internet: www.frauenfeld.ch
Neu: Treffpunkt Restaurant «Wasserwelle»
Öffnungszeiten Sommer:
Mo, 10.00–20.30, Di, Mi, Do 8.00–20.30 Uhr;
Fr 6.00–20.30 Uhr; Sa 8.00–19.00 Uhr;
So 9.00–19.00 Uhr

Restaurant
STÄHLIBUCK
Spaghetteria

Treffpunkt für Jung und Alt
Ihr Speiserestaurant, Säli für 35 Personen
2 Wintergärten je 30 Personen
Auf Ihren Besuch freuen sich
Fam. H. & R Staub-Kuster, Dingenhart
8500 Frauenfeld, Tel. 052/721 27 13

Steil- und Flachbedachungen / Fassaden
E. Müller Bau AG, Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 33 14, 077/72 10 06

Winterthur-Versicherungen
Erwin Rohrer, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 57

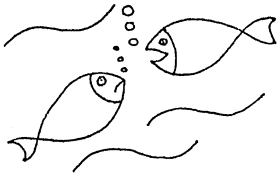
Yoga für Anfängerinnen und Fortgeschrittene, ältere Menschen, werdende Mütter; Probelektion auf Anfrage
Lilly Früh, dipl. Yogalehrerin SYG mit Zusatzausbildung in Spiraldynamik und Yoga für werdende Mütter
Friedbergstrasse 18, 8512 Thundorf

Zeit Netzbau AG
Friedbergstrasse 38, 8512 Thundorf
Tel. 052/366 35 51, Fax 052/366 35 52
Wir bauen für Sie

- Hochspannungsleitungen
- Trafostationen
- Strassenbeleuchtungen
- Sportplatzbeleuchtungen
- Niederspannungsanlagen
- Freileitungen

Zimmermannsarbeiten Peter Hossmann
Rüti, 8500 Frauenfeld
Tel. 052/721 18 63

Bachgeflüster



S'Fischli froget, stimmt's dass . . .

Thundorf einen Monolith erhält?

Im Prinzip nein, die «goldenen» Granitquader wurden in der Rainstrasse versteckt und nicht zu einem Denkmal aufgebaut.

dass Autos hinter dem Bach Staub aufwirbeln?

Im Prinzip nein, denn sie hätten die Umfahrung übers Lauchetal nehmen müssen.

Biotope in Privatgärten nützlich und schön sind?
Im Prinzip ja, gewünscht werden aber «Biotote», damit es nachts still ist.

Gesucht alte Photos von Lustdorf
zur Illustration der Dorfgeschichte bis um 1960.

Die Photos werden zurückgegeben.

Adolf Rietmann, Lerchenstrasse 4
8570 Weinfelden, Tel. 071 622 47 83

Veranstaltungen

Begrüssungsapéro

Schalterhalle der Raiffeisenbank Thundorf
Donnerstag, 5. September 2002
von 18.00 – ca. 20.00 Uhr

Auf den Besuch freuen sich:
Regula Hugentobler, neue Geschäftsstellenleiterin und Corinne Schaltegger sowie die Bankleitung Frauenfeld

Ufhofner Musig-Stubete

Am Sonntag, 8. September, werden wir bereits zum fünften Mal unsere Musig-Stubete durchführen. Musiziert wird ab 13 Uhr bis gegen Mitternacht.
Herzlichen Dank all den Volksmusikfreunden, die mit ihrem Besuch zum Erfolg unserer Stubete beitragen. Einen ganz speziellen Dank jenen, die uns jeweils mit Kuchen für die Festwirtschaft überrascht haben.

Volkstanzgruppe Frauenfeld:
Hanni und Heinz Lüthi

Wir danken unseren besonderen Gönnern

Raiffeisenbank Frauenfeld Geschäftsstelle Thundorf
Farbdruck Umschlag

Gärtnerei Küng Pflanzen AG, Thundorf
Filme und Druckvorlagen Umschlag

Photochemie-FELA AG, Thundorf
Preise für den Wettbewerb

Impressum

Redaktionskommission:
Werner Ulrich (ulr), Leitung, Brigitt Duschletta (du),
Margrit Schaltegger (msch), Susanne Obwegeser (so)

Herausgeber: Gemeindeverein Thundorf
Aufhofen 39, 8512 Thundorf

Auflage: 800 Exemplare

Texterfassung: Edward Ebersold
Layout: Visuellsatz, Frauenfeld
Druck: Graf Druck AG, Frauenfeld

Redaktionsschluss für MT Nr. 43: 20. Sept. 2002

Meldungen, Anregungen, Beiträge an:
«MT», Morgenstrasse 10, 8512 Thundorf. Beiträge, sofern möglich, auf Diskette inkl. Ausdruck liefern oder e-mail: edward@ebersold.ch.

Bankverbindung: RB Frauenfeld, PC 85-708-2
Vermerk: «z.G. Gemeindeverein Thundorf», Kto. 80'155.01

DIE POST
8512 Thundorf
6
Willkommen
in Thundorf
Wanderung 9. Juni
Mülifäscht 14.–16. Juni
Wirtschaft
Alpenblick
Schützengarten
SEITZ
7
Stälibuck
Frauenfeld
Lustdorf
Amlikon
Weinfelden
Forsthof
Photochemie-FELA AG
High-Tech Leiterplatten
8
9
10
An- & Verkauf von Neu und Gebrauchtwagen Service und Reparaturen aller Marken Pneuservice
Mosimann